Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 219 — MITTWOCH, 19. SEPTEMBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Krieg — Selbstmord für Moskau

Dr. Adenauer: Deutschland darf nicht länger Niemandsland bleiben

Bonn, 18. September. (dpa) In einer Rundfunkrede forderte Bundeskanzler Dr. Adenauer das deutsche Volk am Dienstagabend auf, mit Optimismus und Vertrauen den neuen deutschen Verhandlungen entgegenzusehen, die — fußend auf den Washingtoner Vorschlägen der Außenminister — am 24. September beginnen werden und die Umwandlung des Besatzungsstatuts in zweiseitige Sicherheitsverträge sowie die Verwirklichung eines deutschen Verteidigungsbeitrages zum Ziele haben. Dr. Adenauer betonte, daß über die Einzelheiten der alliierten Vorschläge noch nichts bekannt sei. „Es ist daher verfrüht, in diesem Augenblick ein Urteil abzugeben." Trotzdem sei es am Platz, den festen Willen der Westmächte zu unterstreichen, die Deutschland nun eine volle und gleichberechtigte Partnerschaft anböten. „Wir Deutsche können davon mit größter Freude Kenntnis nehmen", sagte der Kanzler.

Um zu einem richtigen Urteil über die jetzt beginnende „neue Periode" zu gelangen, müsse man, so betonte Dr. Adenauer, die politische Geschichte der letzten Jahre, die Zuspitzung in der Welt und die Entwicklungstendenzen der letzten Monate berücksichtigen. Seit 1945 sei die Sowjetunion der einzige Staat gewesen, der ständig weitergerüstet habe. Im Wege des Kalten Krieges habe sie sich Osteuropa und die deutsche Sowjetzone angegliedert, in der sie über 25 hochgerüstete Divisionen unterhalte, um bei uns Furcht zu erregen und uns gefügig zu machen. Die Bundesrepublik sei zur Zeit politisch und militärisch ein Niemandsland. Völlig entwaffnet und nicht souverän schwebe sie zwischen dem Ostblock und den Westalliierten ohne jede Möglichkeit, sich zu schützen und zu verteidigen. Dieser Zustand sei auf die Dauer unmöglich. Wenn dagegen die Washingtoner Vorschläge verwirklicht würden werde die Bundesrepublik nicht nur ein Vertragspartner der Westalliierten „zur gegenseitigen Verteidigung gegen jeden Angriff auf Deutschland oder Europa", sondern sie werde gleichzeitig volle Souveränität erhalten. Die Sowjetunion wolle den politischen und militärischen Schwebezustand verewigen, weil dadurch ein Zusammenschluß Westeuropas unmöglich gemacht werde. Moskau rechne auch damit, daß dann die USA kein Interesse mehr an Europa haben und sich aus Europa zurückziehen. Dadurch würden die Bundesrepublik und die übrigen westeuropäischen Länder ohne Krieg in die sowjetische Einflußsphäre gezogen werden. Wenn aber Sowjetrußland Herr der Bundesrepublik werde, würden die USA mit Waffengewalt eingreifen. Deutschland würde dann das Schlachtfeld der beiden aufeinanderprallenden Mächte. Das Schicksal Koreas wäre dann auch das deutsche Schicksal. Die umgekehrte Befürchtung, daß die Teilnahme Deutschlands an der europäischen Verteidigungsgemeinschaft für die Sowjetunion ein Kriegsgrund sein könne, wies Dr. Adenauer mit einem „entschiedenen Nein" zurück. Er betonte, daß die europäische Verteidigungsgemeinschaft einen absolut defensiven Charakter habe. Es sei völlig ausgeschlossen, daß sie irgendwelche offensive Absichten haben könnte oder dem sowjetischen Block als aggressive Macht erscheinen könnte. „Organisationen, deren Teilhaber über ein Dutzend Staaten sind, können niemals eine aggressive, sondern nur eine defensive Politik betreiben." Zudem werde die Sowjetunion sich hüten, ein großes Risiko einzugehen. Wenn Europa und die USA sich zur Verteidigung zusammenschließen, werde es für Moskau Selbstmord bedeuten, einen Krieg zu beginnen. Im Gegenteil werde eine solche Mächtegruppierung Verhandlungen mit der Sowjetunion ermöglichen, die der Welt einen dauerhaften Frieden geben könnten. „Der Frieden kann gerettet und gesichert werden", sagte Dr. Adenauer. Er werde aber nicht gerettet werden durch Blindheit und Unentschlossenheit, sondern nur durch eine klare und entschlossene Politik.

Das neue Grotewohl-Angebot fertigte Adenauer mit wenigen Worten ab. „Die Sachlage ist zu klar, als daß irgendjemand darauf hereinfallen könnte", meinte der Kanzler. Die Bundesregierung habe schon wiederholt sehr präzise Vorschläge zur Herbeiführung der deutschen Einheit und besonders gesamtdeutscher Wahlen gemacht; die alliierten Hohen Kommissare hätten die Forderung der Bundesregierung zweimal in einem Schreiben an den Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission unterstützt. Jedoch hätten weder Grotewohl noch Tschuikow geantwortet. Die neue Grotewohl-Aktion stelle nur den Versuch dar, die Eingliederung Deutschlands in ein vereintes Europa zu verhindern. „Wir wollen den Frieden", schloß der Kanzler, „und wir wollen Deutschland nicht zum Schlachtfeld werden lassen. Auf diesem friedlichen Wege werden wir auch zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands kommen."

Adenauer lädt Schumacher ein

Besprechung der Washingtoner Beschlüsse

Bonn, 18. September. (Eigenbericht) Dr. Adenauer erklärte am Dienstag vor der CDU-Fraktion des Bundestages, daß er dem Oppositionsführer Dr. Schumacher in den nächsten Tagen eine Einladung zu einer gemeinsamen Besprechung über die Washingtoner Beschlüsse senden werde. Der Kanzler betonte erneut, daß die Bundesregierung alle Schritte, die sich aus den Washingtoner Vorschlägen herleiten, in enger Fühlungnahme mit dem Bundestag beraten werde.

Am Dienstag unterrichtete Dr. Adenauer bereits Vertreter der drei Koalitionsparteien über die Beschlüsse der Außenminister und über das neue Angebot Grotewohls. Der Bundeskanzler will außerdem in Kürze mit dem Auswärtigen Ausschuß des Bundestages Verbindung aufnehmen, um Absprachen über die Bildung eines Verbindungsgremiums zwischen Regierung und Parlament zu treffen.

„Jetzt beginnt der Kampf"

Schumacher: Keine Einigung

Bonn, 18. September. (Eigenbericht) In einer als Antwort auf die Kanzlerrede gedachten Erklärung, die der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher am späten Dienstagabend über den Rundfunk abgab, behauptete er erneut, Washington bedeute nicht eine Einigung zwischen den Westalliierten und der Bundesrepublik, sondern eine Einigung der Alliierten unter sich, und zwar auf die französische Linie. Schumanplan und Plevenplan hätten nur das Ziel, das deutsche Arbeits- und Rohstoffpotential unter französische Verfügungsgewalt zu stellen. Die Entscheidung sei aber noch nicht gefallen. „Jetzt hat das deutsche Volk das Wort und jetzt beginnt der Kampf", sagte Dr. Schumacher.



Eisenhower im Gespräch mit einem Rekruten Bild: AP

Eisenhower möchte lieber fischen

Ansprache an britische Rekruten — Deutsche Arbeitseinheiten eingesetzt

Hannover, 18. September. (dpa) General Eisenhower, der Oberkommandierende der Atlantikstreitkräfte, erklärte am Dienstag vor britischen Soldaten im Manövergelände, die bolschewistische Weltgefahr könne nur durch eine schlagkräftige Armee gebannt werden. Er werde daher alles tun, um die jetzt im Aufbau befindliche Europa-Armee zur höchsten Einsatzfähigkeit zu bringen. Die Einheit der ganzen westlichen Welt sei jedoch eine Voraussetzung dafür.

Eisenhower bat die jungen Soldaten, die teilweise erst drei Monate Uniform tragen, um Verständnis dafür, daß die gegenwärtigen Manöver kriegsmäßig und in größter Härte erfolgen müßten. „Wir alle hoffen auf ein freies Leben in der ganzen Welt. Wenn alle diese Voraussetzungen erfüllt sind, dann könnt ihr zu euren Frauen und Freundinnen zurückkehren und ich werde mich wieder dem Fischfang widmen können", sagte der General lächelnd zum Schluß.

Bei den Panzergefechten im Verlauf der britischen Herbstmanöver wurden einige Straßen schwer beschädigt. Durch die Ketten der Panzer wurde das Kopfsteinpflaster teilweise mehrere Meter weit aufgerissen. Zur Beseitigung der Schäden wurden zum ersten Male die Spezialarbeitstruppen der deutschen Arbeitseinheiten (GSO) eingesetzt. Die Flurschäden im Manövergebiet sind verhältnismäßig gering, da noch nicht abgeerntete Felder zum größten Teil zu „minenverseuchten Gebieten" erklärt wurden, so daß die Manövertruppen sie umgehen müssen.

Gegen vermeidbare Manöverschäden

Bonn, 18. September. (AP) Der Bundestag nahm einstimmig einen gemeinsamen Antrag der CDU/CSU, SPD, FDP, der Deutschen Partei, der Bayernpartei und des Zentrums an, der sich gegen die Manöverschäden alliierter Truppen im Bundesgebiet richtet. Der Antrag ersucht die Bundesregierung, sofort mit den dafür zuständigen alliierten Stellen in Verbindung zu treten, damit vermeidbare Schäden bei der Abwicklung der alliierten Truppenmanöver im Bundesgebiet künftig unterbleiben. In der Debatte wurde erklärt, die Schäden hätten große Verbitterung bei der betroffenen Bevölkerung verursacht. Es dürfe aber kein Mißverständnis aufkommen, denn man stehe nicht den Übungen der alliierten Truppen an sich feindlich gegenüber, da sie dringend erforderlich seien. Der gute Wille der Alliierten sei vorhanden; eine weitere Vorstellung bei der Hohen Kommission würde ohne Zweifel eine Lösung herbeiführen.

Kampf „ohne Ansehen der Person"

Gegen Schwarzhandel mit Besatzungswaren — Auch der Käufer wird bestraft

Bonn, 18. September. (AP) Das Bundesfinanzministerium kündigte am Dienstag einen scharfen Kampf gegen den Schwarzhandel mit unverzollten Besatzungswaren an. Dieser Kampf werde „ohne Ansehen der Person" geführt werden. Das sei notwendig im Hinblick auf die schweren Schäden, die der Schwarzhandel dem Steueraufkommen des Bundes und der Länder zufüge.

Das Bundesfinanzministerium machte gleichzeitig darauf aufmerksam, daß jeder, der unverzollte Besatzungswaren in Kenntnis ihrer Eigenschaft erwirbt, aus zweiter Hand kauft, zum Pfand nimmt, an sich bringt, verheimlicht oder absetzt, sich der Steuerhehlerei schuldig macht und schwere Strafen zu erwarten hat. Gewerbetreibenden könne deshalb die Ausübung ihres Gewerbes untersagt werden. Das Ministerium sei zwar bei den Besatzungsmächten wegen der Einschränkung des Verkaufs zollfreier Waren an Besatzungsangehörige vorstellig geworden, in der US-Zone werde auch am 1. Oktober eine weitere Einschränkung im Kaffeeverkauf erfolgen; alle diese Maßnahmen hätten sich jedoch bisher „nicht als ausreichend" erwiesen. Deshalb bemühe sich das Bundesfinanzministerium, durch eigenes Vorgehen Abhilfe zu schaffen.

Steuern fördern Schwarzmarkt

Mehr Virginiatabake nach Deutschland

Washington, 18. September. (AP) Ein Vertreter der USA-Marshallplanverwaltung wird in Kürze nach Deutschland kommen, um mit amerikanischen und deutschen Behörden über Steuervergünstigungen für Virginiatabake und erhöhte Einfuhren dieser Sorten nach Deutschland zu verhandeln. Ein demokratischer Senator wies darauf hin, daß deutsche Fabrikanten zur Deckung der Nachfrage nach Virginiatabaken mehr amerikanischen Tabak einführen würden, wenn gewisse wirtschaftliche Nachteile beseitigt werden könnten. Die hohen deutschen Steuern und die knappen Vorräte hätten den Schwarzen Markt mit amerikanischen Zigaretten zu hoher Blüte gebracht. Dies habe die illegale Ausfuhr von Waren und Devisen zur Folge, wodurch die Einnahmen der Bonner Regierung herabgesetzt und die Kosten der amerikanischen Wirtschaftshilfe erhöht würden.

DGB gegen Zollschutz

Protest gegen die Zollbegünstigungsliste

Düsseldorf, 18. September. (Eigenbericht) Der DGB-Bundesvorstand hat telegrafisch bei den Bundesorganen gegen die von der Bundesregierung vorgelegte Zollbegünstigungsliste protestiert, weil diese u. a. Einfuhren von wichtigen Grundnahrungsmitteln unmöglich mache. Das zur Zeit bestehende innerdeutsche Preisgefüge rechtfertige keinen Zollschutz wichtiger Grundnahrungsmittel zugunsten der Landwirtschaft. Der DGB erwarte daher eine nochmalige Überprüfung der Liste, wobei auf die Zollsätze für Butter, Schmalz, Eier, Käse, Zucker, Gefrierfleisch und Vieh ein besonderes Augenmerk zu richten sei.

Wird Triest geteilt?

Neuer jugoslawischer Vorschlag an Italien

Belgrad, 18. September (dpa) Der jugoslawische Außenminister Kardelj erklärte am Dienstag in einem Presseinterview, Jugoslavien könne bei Verhandlungen mit Italien über eine Regelung des Triest-Problems nicht von der Forderung ausgehen, daß der ganze Freistaat an Jugoslawien fallen solle. Andererseits könne aber auch die Dreimächte-Erklärung vom März 1948 nicht als Verhandlungsgrundlage dienen. In dieser Erklärung hatten sich die Westmächte für die Rückgabe Triests an Italien ausgesprochen.

In seinem Interview mit der Triester Zeitung Corriere die Trieste" sagte Kardelj: „Offensichtlich müssen beide Regierungen eine dritte Lösung finden. Und diese kann nur durch guten Willen und gegenseitige Verständigungsbereitschaft gefunden werden." Kardelj betonte, daß Jugoslawien eine Revision des italienischen Friedensvertrages nur dann positiv aufnehmen werde, wenn die zwischen Italien und Jugoslawien schwebenden Streitfragen, insbesondere das Triest-Problem, zuvor gelöst worden seien.

Moskau Londons Erbe

Vier persische Minister sind zurückgetreten

Teheran, 18. September. (AP) Ministerpräsident Mussadiq sieht sich gezwungen, in den nächsten Tagen sein Kabinett umzubilden, da die Minister für Wirtschaft, Finanzen, Justiz und Post ihre Ämter niedergelegt haben. Der Finanzminister erklärte, daß er mit der starrköpfigen Oipolitik Mussadiqs nicht einverstanden sein könnte.

Die persische Regierung hat der Britischen Bank in Persien mit sofortiger Wirkung jedes Devisengeschäft verboten und damit die Bank praktisch stillgelegt. Außerdem wurde bekanntgegeben, daß die Regierung mit der Sowjetunion über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages verhandele. Nach dem Ausfall der Lieferungen aus Großbritannien soll der Warenaustausch mit Rußland erheblich ausgeweitet werden. Wie es heißt, haben sich die Sowjets bereit erklärt, Persien alle benötigten Waren im Austausch gegen Öl zu verkaufen.

Britischer Gummi an Moskau

„Mehr Nutzen für England"

London, 18. September. (dpa) Über den in der vergangenen Woche zwischen Großbritannien und der Sowjetunion abgeschlossenen Handelsvertrag wird bekannt, daß die Sowjetunion die Ausfuhr von Getreide von Kautschukgegenlieferungen abhängig machte. Danach kann die Sowjetunion Getreidelieferungen zurückhalten, wenn sie nicht in der Lage ist, für die Sterling-Guthaben Gummi zu kaufen.

Mit der Bekanntgabe der „Gummi-Klausel" deutet die britische Wirtschaftszeitung „Financial Times" das Geheimnis der schwierigen Wirtschaftsverhandlungen an, die zur Zeit Schatzkanzler Gaitskell in den USA führt. Die Amerikaner werfen nämlich den Engländern vor, der Sowjetunion strategisch wichtige Waren zu liefern und drohen mit der Sperre jeder militärischen und wirtschaftlichen Hilfe. Großbritannien behauptet jedoch, daß der Ost-West-Handel ihm mehr Nutzen bringe als den Oststaaten.

20 Zentner für Hausbrand?

Bundestag debattiert Kohlenlage

Bonn, 18. September. (Eigenbericht.) Jeder Haushalt soll nach den neuesten Plänen 20 Zentner Kohlen für den Hausbrand erhalten. Bundeswirtschaftsminister Erhard bestätigte am Dienstag im Bundestag diese Absicht und erklärte, daß damit die äußerste Grenze des Möglichen erreicht sei.

Erhard kündigte an, daß die Bundesregierung erneut bei der Ruhrbehörde vorstellig werden will, damit die Zwangsexporte gesenkt würden. Er wies auch darauf hin, daß die Besatzungsmächte ihre Anforderungen auf 3,45 Mill. Tonnen erhöht hätten, während sie 1950 mit 2,13 Mill. Tonnen ausgekommen wären. Nach den Plänen des Bundeswirtschaftsministeriums sollen zunächst die revierfernen Länder der Bundesrepublik mit Kohlen beliefert werden. Erhard kritisierte vor allem Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, daß sie die vorgesehene Verteilungsordnung nicht durchgeführt hätten. In der Aussprache stimmten alle Parteien darin überein, daß die Kohlenfrage nur durch eine Steigerung der Förderung gelöst werden könne. Der zweite Vorsitzende der IG Bergbau, Abgeordneter Imig, meinte, daß eine Neuordnung der Besitzverhältnisse hier helfen könne.

Politik — kurz gefaßt

Der Landesparteitag der CDU des Landesbezirks Nordrhein findet am 24. und 25. November in Velbert statt. Bundeskanzler Adenauer wird daran teilnehmen.

Der Vermittlungsausschuß zur Beilegung des seit vier Wochen andauernden Streiks der hessischen Metallarbeiter ist am Dienstagvormittag in Schönberg (Taunus) zusammengetreten. Die Verhandlungen finden unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Präsident Truman hat alle Zollvergünstigungen im Handel mit Bulgarien aufgehoben. Für den Handel mit der Sowjetunion, Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei wurde die gleiche Maßnahme angekündigt.

Der USA-Kongreß hat das überseeische Militärbauprogramm gebilligt. Damit steht dem Bau von hunderten Luftstützpunkten, Ausbildungslagern und Truppenunterkünften in Übersee nichts mehr im Wege.

Der Schumanplan steht auf der Tagesordnung der ersten Sitzungen des belgischen Parlamentes, die im November stattfinden werden.

Der Nordwestdeutsche Rundfunk wird auf der Deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin erstmalig ein eigenes ganztägiges Fernsehprogramm zeigen.

Grotewohl beim Wort nehmen!

Vorschläge der „Volkskammer" in Bonn überreicht — Glattes Nein genügt nicht

Bonn, 18. September. (Eigenbericht) Der stellvertretende Direktor der „Volkskammer" der Sowjetzone, Gerhard Jatzke, übergab am Dienstag dem Bundestagspräsidenten Dr. Ehlers den neuen Vorschlag Grotewohls für die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen. In einem beigefügten Schreiben bittet der Präsident der „Volkskammer", Dieckmann, den Bundestagspräsidenten, den Grotewohl-Vorschlag dem Bundestag vorzulegen und der „Volkskammer" dessen Stellungnahme zuzuleiten.

Wann der Bundestag sich mit dem Vorschlag Grotewohls beschäftigen wird und wie die Antwort ausfallen soll, steht noch nicht fest. Es ist nicht ohne weiteres anzunehmen, daß sich der Bundestag nur die Argumente zu eigen machen wird, die Dr. Adenauer am Dienstag in seiner Rundfunkrede verwendete. Vielmehr hält man es für möglich, daß Abgeordnete der Regierungsparteien wie der Opposition vorschlagen werden, Grotewohls Angebot nicht mit einem glatten Nein abzutun, sondern ihn beim Wort zu nehmen. Das ist vor allem die Meinung der Berliner Zeitungen und Politiker aller Richtungen. „Nein zu sagen, wäre schon deswegen falsch, weil der Eindruck entstehen könnte, als wären freie Wahlen nicht das Ziel aller ernsthaften Kreise in der Bundesrepublik", heißt es im „Telegraf". Auch der „Tag" betont, daß nichts unterlassen werden dürfe, die Grotewohl-Erklärung zum Anlaß einer direkten Fragestellung an die Sowjetzonenregierung zu nehmen. Der „Tagesspiegel" fordert, daß die Bundesregierung sich „nicht mit einer bloßen Charakterisierung oder Kommentierung begnügt", da dies nur den „falschen Nimbus der anderen Seite stärken würde, daß Energie in nationalen Fragen ein Merkmal des Kommunismus sei".

In alliierten Kreisen Bonns beurteilt man den Vorschlag aus der Sowjetzone außerordentlich zurückhaltend. Zwar scheint auch auf alliierter Seite kein Zweifel darüber zu bestehen, daß hinter dem SED-Appell der Wunsch Moskaus steht. Während jedoch die Amerikaner keine Neigung zeigen, von ihrer in San Franzisko erprobten Methode abzuweichen, sich nicht mehr durch taktische Manöver abdrängen zu lassen, möchten Engländer und Franzosen zumindest prüfen, wie weit sich aus diesem Vorschlag die Gelegenheit zu einer echten Verhandlung mit den Sowjets ergeben könnte.

Hoffnung für Interzonenhandel

Bonn, 18. September. (dpa) Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard teilte am Dienstag mit, daß die deutsch-alliierten Gespräche über die Wiederaufnahme des Interzonenhandels „in der Sache abgeschlossen" seien. Die Ergebnisse müßten jedoch noch genau formuliert werden. Erhard erklärte: „Wir können hoffen, daß damit der Interzonenhandel wieder in Gang kommt." Die abschließenden Verhandlungen wurden am Montag und Dienstag auf dem Petersberg geführt. Im wesentlichen wurde ein Kompromiß angenommen, den Sachverständige der Bundesrepublik und der Sowjetzone in Berlin ausgearbeitet hatten.

Wieder normaler Postverkehr

Berlin, 18. September. (dpa) Der seit einigen Wochen stark behinderte Postzugverkehr zwischen Berlin und dem Bundesgebiet ist in der Nacht zum Dienstag zum ersten Male wieder normal verlaufen. Der am Vortag von der Volkspolizei beschlagnahmte Postpaketwagen wurde freigegeben und an einen Zug angehängt. Von den 24 Waggons des Gegenzuges wurden zwei wegen „unübersichtlicher Ladeweise" in das Bundesgebiet zurückgeführt.

Schlechte Zeiten für U-Boote

Neue Geräte „orten" auf 320 Kilometer Entfernung

Stockholm, 18. September. (dpa) Über sensationelle Fortschritte der amerikanischen U-Boot-Abwehr berichtet „Stockholms Tidningen" am Dienstag aus London. Danach wurde kürzlich bei Flottenmanövern erstmalig ein neues Ortungsgerät eingesetzt, mit dessen Hilfe es möglich war „gegnerische" U-Boote auf 320 Kilometer Entfernung festzustellen. Dadurch gelang es, die Flugabwehr so zu lenken, daß die Boote in kurzer Zeit eingekreist und angegriffen werden konnten. Eine erste dem Ernstfall angenäherte Anwendung habe sich in Korea ergeben, wo mit Hilfe des neuen Instruments sowjetische U-Boote weit außerhalb der Kampfzone registriert worden seien.

Das neue Verfahren arbeitet nicht mehr mit den bisher üblichen Schallempfängern, sondern nach dem Prinzip des Erdbebenmessers. Die Bewegungen des U-Bootes verursachen Erschütterungen des Wasservolumens, die sich in der gleichen Tiefenschicht weit fortpflanzen und daher von anderen U-Boote aufgenommen werden können. Es soll ferner gelungen sein, Radarapparate zu konstruieren, die bei ruhigem Wetter bis zu 12,8 Kilometer Entfernung die kleinste Spur eines Periskops oder Schnorchels mit Sicherheit feststellen.

König Georg VI. erkrankt

Überraschendes Bulletin — Urlaub abgebrochen

London, 18. September. (AP) Die Leibärzte Königs Georgs von England haben am Dienstag überraschend ein Bulletin über den Gesundheitszustand des Königs veröffentlicht, in dem es heißt: Eingehende Röntgenuntersuchungen hätten „strukturelle Veränderungen in einer Lunge" ergeben.

Georg VI. mußte kürzlich seinen Erholungsaufenthalt in Schottland abbrechen, um sich zu einer Spezialuntersuchung nach London zu begeben. Da er voraussichtlich infolge seines schlechten Gesundheitszustandes in London bleiben wird, sollen auch die Königin und Prinzessin Elizabeth beabsichtigen, ihren Aufenthalt in Schottland abzubrechen. Einzelheiten über die Krankheit sind nicht bekannt.

Zum erstenmal beim Tenno

Tokio, 18. September. (dpa) Zum erstenmal seit der Besetzung Japans durch alliierte Truppen besuchte der amerikanische Oberbefehlshaber Kaiser Hirohito in seinem Palast. General Ridgway und seine Gattin wurden am Dienstag vom Tenno empfangen und anschließend zum Essen eingeladen.

Erziehung durch Hungerkur

Arzt wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Heidelberg, 18. September. (dpa) Zu zwei Jahren und sieben Monaten Gefängnis wurde der 41jährige Arzt und Psychotherapeut Dr. Ernst Göring aus Walbstadt in Nordbaden wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Das Heidelberger Schwurgericht erkannte gleichzeitig auf Berufsverbot für die Dauer von fünf Jahren. Göring hatte einen ihm anvertrauten 15jährigen Pflegling durch Hungerkuren zu Tode „erzogen".

In seinem Heim nahm Dr. Göring gelegentlich schwer erziehbare Kinder auf. Zeugenaussagen bestätigten, daß er den Jungen bei kaltem Wetter im Freien und barfuß habe schwere Arbeit verrichten lassen. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Angeklagte durch seine Behandlungsweise der Ärzteschaft schweren Schaden zugefügt habe.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Die Stimme Berlins

da- In Wahrheit, freie gesamtdeutsche Wahlen würden ein überwältigendes Bekenntnis zu einem Deutschland in Freiheit werden, und der Anspruch der Sowjetzonenregierung, sie handle im Namen von 18 Millionen Deutschen, würde damit vor aller Welt, auch vor der östlichen, als Vorspiegelung falscher Tatsachen entlarvt. Das weiß niemand besser als Herr Grotewohl, und es ist widersinnig, zu glauben, daß seine letzten Vorschläge der Entwicklung zu einem freien Deutschland hin dienen wollen. In diesem Sinne sind sie das, als was sie ein Sprecher der Bundesregierung und — in etwas abgemilderter Form — auch der Bundeskanzler gekennzeichnet hat: ein Propagandatrick, der zumindest in Westdeutschland keinen Erfolg haben wird. Wird er aber auch in der Sowjetzone seine Wirkung verfehlen? Verhilft es ihm dort nicht eher zu besonderer Wirkung, wenn es Herrn Grotewohl und seinen Hintermännern erspart bleibt, die Ernsthaftigkeit ihrer Vorschläge zu beweisen? In Berlin kennt man besser als in Westdeutschland die Atmosphäre, aus der heraus die Vorschläge kommen, und auf die sie abgestellt sind. Berlin aber wünscht nach den bisher vorliegenden Stimmen fast einhellig, daß der Bundestag die sogenannte Volkskammer und Herrn Grotewohl beim Wort nehme. Nur dadurch sei zu verhindern, daß sich „die andere Seite" mit dem Nimbus umgebe, als sei nur ihr etwas an der Wiedervereinigung Deutschlands und an gesamtdeutschen Wahlen gelegen. Uns erscheint es notwendig, in diesem Fall auf die Stimme Berlins zu hören, das den Vorwurf nicht zu scheuen braucht, es treibe Rückversicherung, weil es gerade gegen Einflüsterungen aus dem Osten eine besonders kämpferische Aktivität entwickelt hat.

Die Berliner wünschen keineswegs ein bedingungsloses Eingehen auf die Vorschläge. Sie wollen jedoch, daß die Probe aufs Exempel gemacht, d. h. den Machthabern der Sowjetzone Gelegenheit gegeben wird, sich zu konkreten Fragen ganz konkret zu äußern. Sie wissen wie wir alle, daß die Aktion keine innerdeutsche Angelegenheit, sondern ein Schachzug im weltpolitischen Spiel des Kreml ist, der darauf abzielt, Deutschland zwar pro forma wieder zu vereinigen, aber aus ihm ein Niemandsland zu machen, dem Einfluß derjenigen Macht ausgeliefert, die ihm am nächsten liegt, und daß der Kreml die gleichberechtigte Einordnung der Bundesrepublik Deutschland in die Gemeinschaft der freien Völker in letzter Stunde durch ein scheinbar weitgehendes Entgegenkommen verhindern möchte. Wenn sie trotzdem dafür sind, daß man sich mit den Vorschlägen anders auseinandersetzt, als dies die Bundesregierung offenbar zu tun gewillt ist, dann deshalb, um die Initiative in gesamtdeutschen Fragen an den Westen zu reißen und die Hintergründe der Aktion Grotewohls überzeugender aufzuklären, als dies durch Hinweise auf bereits gewechselte Noten und gemachte, aber nicht beantwortete Vorschläge geschehen kann. Das Gedächtnis der Menschen für politische Vorgänge ist sehr kurz, und der Glaube an einen letzten kleinen Rest von Möglichkeit, daß der Kreml und seine Trabanten auch einmal das meinen könnten, was sie sagen, noch nicht überall ausgestorben. Es ist der Sinn der von den Berlinern gegebenen Anregungen, noch einmal am Beispiel durchzuexerzieren, wie weit die aus Karlshorst und seinen Anhängseln kommenden Worte von dem entfernt sind, was wir darunter begreifen.

Der Bundeskanzler hat in seiner Rundfunkansprache u. a. gesagt, die Sowjetzonenregierung solle erst im Ostsektor Berlins und in der ganzen Sowjetzone Freiheit schaffen, ehe sie von freien Wahlen rede. Mit Ausnahme der Kommunisten wird der Bundestag und mit ihm die westdeutsche Bevölkerung der gleichen Auffassung sein. Das sollte aber ein Anlaß mehr zu der Feststellung sein, daß Wahlen in Ostberlin eine gute Gelegenheit wären, uns und der Welt zu zeigen, was die Sowjetzonenregierung und die Sowjets unter freien Wahlen verstehen. Berlin hat seit 1946 ein Wahlgesetz, dem alle vier Besatzungsmächte zugestimmt haben. In Westberlin wurden 1950 die Wahlen nach diesem Gesetz durchgeführt. Die Durchführung in Ostberlin wurde durch das Eingreifen der Sowjets verhindert. Was läge näher, jetzt das nachzuholen, was vor einem Jahr wegen der Ablehnung freier Wahlen durch die Sowjets unmöglich war? Inzwischen müssen ja die Sowjets ihren Standpunkt in dieser Beziehung geändert haben, weil sonst der Vorschlag Grotewohls unsinnig wäre. Hier ist der Punkt, an dem der Bundestag einhaken sollte, und die Raktion des Ostens darauf würde bestimmt für die Menschen in West und Ost aufschlußreicher und überzeugender sein als alle Reden, die im Westen zu den Vorschlägen Grotewohls gehalten werden können. Freie Wahlen in Ostberlin als Vorbedingung zu jedem Gespräch über gesamtdeutsche Wahlen, wie Grotewohl sie vorschlägt! Das wäre eine Parole, die diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs von den Deutschen verstanden würde und die in der westlichen Welt keineswegs als Anbiederung an den Osten ausgelegt werden könnte.

Ursache: Leichtsinn

Am Bahnübergang erfaßt und tot

An dem Bahnübergang, an dem gerade ein vollbesetzter Personenwagen von einem Zug erfaßt, mitgeschleift und zertrümmert wurde, fahren die nachfolgenden Wagen auffallend langsam. Nicht etwa nur, um von der grausigen Szene noch einen Blick zu erhaschen, sondern weil den Fahrern nachträglich noch ein lähmender Schreck in die Glieder fährt. Denn wie leicht hätte auch ihnen das passieren können! Eigentlich sind sie ja nur wenige Minuten später gekommen. Kaum aber haben sich die Menschen verlaufen und sind die letzten Blutspuren verwischt, da rasen Lastzüge und Personenwagen wieder mit einer Geschwindigkeit über den Bahnkörper, bei der sie keine Gelegenheit mehr haben, sich rechtzeitig zu vergewissern, ob die Strecke frei ist. Sie wissen nichts von dem Tod, der zuvor noch vier Menschen erjagte, sie finden auch keinen Hinweis mehr auf das Unglück, das ihre Mitmenschen traf. Ja, vor dem nächsten Zug saust wieder ein Motorradfahrer eben noch im letzten Augenblick hinüber, obwohl er ihn kommen sieht!

Der Beobachter, der auf Einladung der Bundesbahn im Bezirk Wuppertal am Ruhrschnellweg und an der Bundesstraße 7 diesem Treiben zusieht, schüttelt verständnislos den Kopf über so viel Leichtsinn. Kurz vorher hatte der betreffende Motorradfahrer noch eine gute halbe Stunde Zeit, um sich in einem Rasthaus zu erfrischen; aber ausgerechnet jetzt, am Bahnübergang, hat er es so maßlos eilig, daß er eher sein und seiner Mitmenschen Leben riskiert, als drei Minuten zu warten. Woran liegt das? Der Herrenfahrer, der auf dem breiten Bahnkörper bei Milspe-Tal gerade noch die erste Schranke im Niedergehen passieren konnte und nun vor der zweiten — innerhalb der Gefahrenzone — steht, sagt verlegen lächelnd, er glaubte, das „Hindernis" noch nehmen zu können. Das Hindernis, das mit hohen Kosten errichtet wurde, um ihm den Weg in den Tod zu verlegen.

Was kann geschehen, um diese Unfälle, die ja meist ganze Familientragödien nach sich ziehen, zu vermeiden? Wo ist ihre Ursache zu suchen? Die Zahlen, die das Statistische Bundesamt präsentiert, geben einen Hinweis: Auf 40 230 schienengleichen Bahnübergängen im Bundesgebiet, die zum großen Teil durch Schranken und Warnlichter, stets aber mindestens durch Hinweisschilder gekennzeichnet sind, ereigneten sich im vergangenen Jahr 355 Unfälle, von denen nachgewiesenermaßen 300 auf unvorschriftsmäßiges Verhalten der Straßenverkehrsteilnehmer zurückzuführen waren.

Die Erfahrung lehrt, daß die sichtbar aufgestellten Hinweisschilder kaum noch Beachtung finden. Selbst gut sichtbare Schranken werden noch im Niedergehen oder während des Öffnens zertrümmert. Bahnbeamte, die in Erfüllung ihrer Pflicht — wenn sie ihr nicht nachkommen, werden sie nämlich entlassen — den Straßenverkehr zu warnen oder anzuhalten versuchen, werden oft noch beschimpft. Gegen solch rücksichtsloses Rowdytum sollten Kraftfahrverbände und Polizei mit aller Schärfe vorgehen. In den USA. dem Land der Autos, ist es gute Sitte, an Bahnübergängen langsam zu fahren oder gar anzuhalten. Dieses empfehlenswerte Verhalten dürfte kaum einen ins Gewicht fallenden Zeitverlust bedeuten. Sache der verkehrsinteressierten Verbände und Behörden sollte es überdies sein, durch periodische Fahrprüfungen die Sicherheit der Fahrer zu gewährleisten. Dennoch ist die Gefahr gerade der schienengleichen Bahnübergänge, die in jüngster Zeit durch so erschreckend viele Unfälle gekennzeichnet ist, nicht allein von der Seite der Straßenverkehrsteilnehmer her zu beseitigen. Der starke Straßenverkehr ist eine Tatsache und wird ohne Zweifel noch weiter anwachsen. Es muß also angestrebt werden, Niveaukreuzungen zwischen Schiene und Straße, da wo sie offenbar verkehrshindernd sind, durch Umbau zu beseitigen. Die übrigen aber sollten wenigstens mit Schranken und Warnlichtern gesichert werden.

—ch

Nur Sachbeschädigung?

Das Urteil gegen den Peiner Flaggenschänder

Peine, 18. September. (AP) Das Peiner Schöffengericht hat am Dienstag den 26jährigen Heinrich Mehrmann zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt, der am 26. August während des niedersächsischen Kolpingtages Flaggen mit den Farben der Bundesrepublik heruntergerissen und vernichtet hatte. Die 21jährige Ruth Schön erhielt zwei Monate Gefängnis wegen Anstiftung zu dieser Tat.

Die Verurteilung erfolgte wegen öffentlicher Sachbeschädigung. Das Gericht sah Flaggenschändung nicht als gegeben an, da die heruntergerissenen Flaggen nicht „als Zeichen der Staatsautorität" gewertet werden könnten. Der Oberstaatsanwalt, der für Mehrmann ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust und für Ruth Schön sechs Monate Gefängnis beantragt hatte, wird gegen das Urteil Berufung einlegen. Beide Verurteilte waren zur Zeit der Tat Angehörige der SRP, wurden dann aber aus der SRP ausgeschlossen.

Das Grotewohl-Angebot



„Laß uns den Graben zuschütten, und dann komm' rüber, Bruder!"

Mutter der Parlamente" zu Besuch

Englische Unterhausdelegation im Bundestag freundlich begrüßt

Bonn, 18. September. (AP) Zum ersten Male in der Geschichte des Bundestages nahm am Dienstag eine Gruppe britischer Unterhausabgeordneter an der Plenarsitzung des Hauses teil. Bundestagspräsident Ehlers sprach dem britischen Parlament und den Regierungsstellen den Dank des Bundestages für die Gastfreundschaft aus, die vieie deutsche Parlamentarier bereits genossen haben. Der Bundestag sei glücklich, durch diesen Besuch unmittelbar eine Verbindung zu einem Parlament zu erhalten, das man nicht ohne Grund die „Mutter der Parlamente" genannt habe.

Die britische Parlamentsabordnung, die sich auf einem dreitägigen Besuch in der Bundeshauptstadt befindet und am Dienstag von Bundespräsident Heuß und Bundeskanzler Adenauer empfangen wurde, wird von dem Labour-Abgeordneten Arthur Woodburn geführt. Ihr gehören drei weitere Labour-Abgeordnete und vier Konservative an. Der Leiter der englischen Delegation erklärte vor den Bundestagsabgeordneten, daß Deutschland jetzt die historische Gelegenheit habe, das Land nach völlig neuen Grundsätzen wiederaufzubauen. „Nach dem, was wir hier gesehen haben, sind wir überzeugt, daß ein so fähiges Volk wie das deutsche diesen Wiederaufbau mit großem Erfolg durchführen kann." Der englische Abgeordnete sprach über die Gepflogenheiten und die Arbeit des englischen Unterhauses. Einen großen Teil seiner Ausführungen widmete er der Rolle der Opposition im Parlament. Das ganze Haus stimmte in laute „Hört-hört"-Rufe ein, als Woodburn erklärte, daß der einfache Mann in England dem Parlament ein großes Interesse entgegenbringe und die Debatten tagelang in den Büros, auf der Straße und in der Bahn diskutiert würden.

Vollmachten für Zuckerpreis

Bonn, 18. September. (dpa) Der Bundestag verabschiedete am Dienstag gegen die Stimmen der SPD und KPD eine Ergänzung zum Zuckergesetz, die am 1. Oktober in Kraft treten soll. Das neue Gesetz ermächtigt den Bundesfinanzminister die zur Sicherung der Preise erforderlichen Verordnungen zu erlassen. Er erhält ferner die Vollmacht, die Preise für inländischen und ausländischen Zucker anzugleichen, so daß die Subventionen vermindert werden. Die Raffinerien können jetzt verpflichtet werden, ihre Vorräte bei den Landesbehörden zu melden. Von der Opposition wurde eingeworfen, daß dieses Gesetz den Zucker um 26 Pfennig je kg verteuern werde.

Ermittlungsverfahren angeordnet

Bonn, 18. September. (AP) „Auf Anregung der in der Artikelserie der „Frankfurter Rundschau" angegriffenen Angehörigen des Auswärtigen Amtes", hat Bundeskanzler und Außenminister Dr. Adenauer gegen diese Personen ein dienststrafrechtliches Ermittlungsverfahren angeordnet, teilte das Auswärtige Amt am Dienstag mit. Die „Frankfurter Rundschau" hatte in einer vom 1. bis 6. September unter der Überschrift „Ihr naht euch wieder ..." veröffentlichten Artikelserie verschiedene Angehörige des Auswärtigen Amtes nazistischer Belastung beschuldigt.

Fischen unter Aufsicht

Stockholm, 18 September. (dpa) Um Fluchtversuchen vorzubeugen haben die polnischen Ostseefischer Anweisung erhalten in Zukunft nur noch gruppenweise auszulaufen. Sie werden auf See, wie die Stockholmer „Dagens Nyheter" meldet von sowjetischen Wachbooten begleitet, die mit einer Kanone und drei Maschinengewehren ausgerüstet sind.

Pariser Polizisten in Hamburg

Hamburg, 18. September. (AP) Vier Pariser Polizisten sind am Dienstag in Hamburg eingetroffen, um während der fünftägigen deutsch-europäischen Konferenz in der Hamburger Innenstadt den Verkehr zu regeln. Die Einladung an die Pariser Polizisten ging vom Hamburger Polizeipräsidium aus. Sie soll die europäische Zusammenarbeit während der Konferenz dokumentieren.

Wirtschaft in Kürze

Düsseldorf. Die industrielle Produktion in Nordrhein-Westfalen zeigt seit Mai eine rückläufige Entwicklung. Im August fiel der Index von 119 auf 116, da die Versorgung nach wie vor zu wünschen übrigläßt. Bei den Investitionsgütern betrug der Rückgang 5,7%, bei den Produktionsgütern und den Verbrauchsgütern kam die Abwärtsbewegung zu einem Stillstand.

Düsseldorf. Henkel & Cie., Düsseldorf, hat ihr Kapital 1:1 auf 4 Mill. DM umgestellt. Die Schwestergesellschaft, seit Mai 1950 unter dem Namen „Persilgesellschaft mbH" firmierend, stellte ihr Kapital von 92 Mill. RM auf 90 Mill. DM um.

Solingen. Im Juli wurden Schneidwaren im Werte von 9,87 Mill. DM ausgeführt. Im ersten Halbjahr 1951 erreichten die Exporte einen Wert von 50,56 Mill. DM gegenüber 21,45 Mill. DM im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Essen. In der vergangenen Woche wurden 2 215 857 t Steinkohle gefördert. Die Förderung lag damit um rund 10 000 t unter dem Ergebnis der Vorwoche.

Köln. Der Früchtegroßhandel befürchtet, daß sich durch die Umstellung auf den Wertzoll die Preise für Südfrüchte um ca. 10% verteuern werden. Bei Apfelsinen machen die neuen Belastungen sogar 16% aus.

Bonn. Für das 4. Quartal 1951 sieht der Kohlenverteilungsplan für den Inlandsverbrauch 22 262 400 t vor. Angenommen ist eine Tagesförderung von 405 000 t. Vorgesehen sind folgende Richtmengen: Bundesbahn 2,8, Elektrizitätswerke 2,8, Gaswerke 1,2, Eisen schaffende Industrie 2,6, Hausbrand 6, Schiffahrt 0,6, Zuckerindustrie 0,269. Besatzungstruppen 0,850, Berlin 0,600, Lieferung an die Sowjetzone 0,200 (in Mill. t).

Bonn. Die Ausschüsse des Bundestages beraten gegenwärtig einen Gesetzentwurf zur Förderung des Wohnungsbaues für Bergarbeiter, der eine Erhöhung der Abgaben von 1 DM auf 2 DM je t abgesetzter Steinkohle zum Inhalt hat.

Bonn. Die Bundesregierung rechnet für die nächsten Tage mit der Zustimmung der Alliierten zur Errichtung neuer Großbanken. Diese sollen vermutlich ab 1. 3. 52 für die Regionen Nordrhein-Westfalen, Norddeutschland und Süddeutschland errichtet werden.

Bonn. Aus Mittel des Marshallplanes wurden bisher 2,657 Mrd. DM für Investitionen zur Verfügung gestellt. 1,639 Mrd. DM erhielten Grundindustrien und Verkehr.

Bremen. Die Baumwolleinfuhr nach Deutschland ging im August auf 36 396 Ballen gegenüber 59 987 Ballen im Juli zurück und sank damit auf den niedrigsten Stand seit mehreren Jahren. Trotz der diesjährigen Rekordernte in den USA befürchtet man, daß durch den Dollarmangel der Einfuhrbedarf nicht restlos befriedigt werden kann.

Frankfurt. Für die Einfuhr amerikanischer Steinkohle wurden vom interministeriellen Einführausschuß 6 Mill. $ freigegeben.

Lenkung für Eisen und Stahl

Düsseldorf. Nach Abschluß der Besprechungen zwischen der Eisenindustrie und dem Bundeswirtschaftsministerium wurde am Dienstag die „Verordnung über Herstellung, Lieferung und Bezug von Stahl- und Eisenerzeugnissen" (VO Eisen II/51) veröffentlicht. Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bundesrat wird sie am 1. Oktober in Kraft treten. Die Verordnung gibt lediglich die Handhabe zu einer Lenkung der Eisen- und Stahlindustrie nach Gesichtspunkten der Priorität. Eine eigentliche Bewirtschaftung ist nicht vorgesehen. Einzelheiten der Durchführung sollen in Fachausschüssen festgelegt werden.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 18. September. (Eigenbericht) Bei etwas ruhigerem Geschäft Kursentwicklung nicht einheitlich. Vereinzelt druckten Gewinnmitnahmen etwas auf die Kurse. Montanwerte stiller, Ver. Stahl und Klöckner bevorzugt; Hoesch 1%% abgeschwächt. Gutehoffnungshütte etwas leichter. Von Kaliwerten Wintershall gebessert, Textilwerte wenig verändert, Elektrowerte fest. Accu 5%, Siemens-St. 2% höher; Kabel Rheydt erholt Demag 2% einheitlich. Regionale Werte fest, Renten still. Auf dem Kuxenmarkt Langenbrahm nicht ganz gehalten, Vesta höher bezahlt, Burbach unverändert. — Auf dem Devisenmarkt wurden Pfunde per Kasse angeboten. Dagegen Schwed. Kronen und Belg. Francs gesucht, ebenso Dollars. Per Termin einige Umsätze in Pfunden per 2—3 Mon.

	18. 9.			18. 9.		18. 9.
DM-Festverzinsliche			Felten & Guilleaume	87½ bG	Waggon Uerdingen	— G
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG		Ford-Werke	87½ b	Wasserw. Gelsenkirchen	107 G
3½% Wiederaufb.-Anl. 1940	— G		Gerresheimer Glas	117 bB	Westd. Kaufhof	90½ bG
5% Rhein. Girozentr. Plbr.	98 G		Gladbacher Wolle	182 G	Wintershall	87 b
5% dgl. K.-O	98 G		Th. Goldschmidt	80 bB		
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Plbr.	98 G		Harpener Bergbau	—	**Bank-Aktien**	
5% Westboden-Plbr.	98 G		Hein Lehmann	125 G	Commerzbank	48 G
			Hoesch	105 b	Deutsche Bank	56¼ b
Alte Pfandbriefe			Kabelwerk Rheydt	71¾ bG	Dresdner Bank	55 b
Rhein. Girozentrale	75 b		Klöckner	108 bB		
Rheinprov. Landesbank	75 G		Losenhausenwerk	96 b	**Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)**	
Rh.-Westf. Boden-Credit	64 bG		Mannesmann St.-A.	101 G		
Westd. Bodenkr.-Anstalt	64 bG		Mannesmann V.-A.	93 bG	Eisenhütten	73
			Mülheimer Bergw. V.	—	Gutehoffnungshütte	114½
Industrie-Aktien			Rhein. Braunkohlen	145 b	Phrix Inh.-A.	49½
Accumulatoren	165 b		Rheinmetall-Borsig	— G	Rhein. Kunstseide	81½
AEG	33 B		Rhein. Stahlwerke	125 B	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	94
Allg. Hoch- u. Ingb.	42 G		RWE	114 bG	Ver. Westd. Waggon	74
I. P. Bemberg	—		Salzdetfurth	—		
Burbach Kali	100 b		Schless AG	100 bB	**Kuxe (Mittelkurse in DM)**	
Daimler Benz	57 bB		Schwabenbräu	64 G	Constantin d. Gr.	6750
Demag	—		Siemens & Halske St.-A.	76½ b	Diergardt Mevissen (F)	7600
Deutsche Erdöl	114 b		Stolberger Zink	— G	Heinrich	11200
Dortm. Aktien-Brauerei	56¾ b		Ver. Glanzstoff	—	Langenbrahm	3500
Dortm. Union-Brauerei	68 b		Ver. Stahlwerke	108½ b	Wintershall	11700
Feldmühle	103 bB		Ver. Dt. Nickel	— G	(F = Freiverkehr)	

Ein unbedeutendes junges Ding

ROMAN VON ELISABETH GURT

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

34. Fortsetzung

Man dürfte nicht so klein und eigensüchtig sein. Ilse ist erst in den Morgenstunden eingeschlafen, fühlt sich beim Aufwachen wie zerschlagen und bleibt weit länger als sonst in ihrem Bett. Grübelnd liegt sie da und wartet, bis die beiden Frauen mit denen sie die Wohnung teilt, das Haus verlassen, zuerst die stille, kleine Bankbeamtin von nebenan und dann das junge Mädchen aus dem Balkonzimmer, das in einem Reisebüro tätig ist. Alle Erledigungen, die länast auf diesen Tag warteten, erscheinen Ilse nicht mehr besonders wichtig, und sie denkt nicht daran wie sonst nach der Uhr zu sehen.

Die Unruhe ist ihr geblieben, die Enttäuschung schmerzt weiter, nur die Hoffnung schwindet mit jeder Minute schneller dahin. Worauf hast du noch gewartet? fragt sie sich vorwurfsvoll. Welches Wunder hätte nach so langer Zeit der Trennung noch geschehen sollen. Du warst zu feige, dir einzugestehen, wie sehr du noch auf etwas Besonderes, Wunderschönes gewartet hast, auf den Lohn für alles Durchhalten und Tapfersein, antwortet sie sich selbst. Du warst nur zu feige, sieh es endlich ein. Vergebens versucht sie, Werner Doralts Verlobte, die Frau, die er heiraten wird, in freundlicherem Licht zu sehen. Wie kann er ein Wesen lieben, das in keiner Weise ihrer Vorstellung von der Frau eines tüchtigen Arztes entspricht? Du kennst sie nicht, sie kann ein prachtvoller Mensch sein, widerspricht die zweite, bessere Ilse, schäm' dich, es ist nur deine Eifersucht.

Gewiß muß dieses fremde, quälende Gefühl, das sie noch nicht kannte, Eifersucht sein. Aber wie soll man mit diesen häßlichen Gedanken fröhlich seiner Arbeit nachgehen? Wie haben die Erlebnisse der letzten Tage alles Festgefügte so von Grund auf erschüttern können? Ilse kommt zu dem Schluß, daß es besser gewesen wäre, Werner nicht mehr zu begegnen, nur um die kleine, unbewußte Hoffnung nicht zu verlieren, deren geheimnisvolle Kraft sie gebraucht hat.

Sie fürchtet, sich einem Kampf stellen zu müssen, dem sie sich nicht gewachsen fühlt. Denn schlimmer als alles andere ist der plötzlich aufgetauchte Zweifel, ob ihr so geliebter Beruf wirklich imstande sein wird, sie für alle Zeit froh und zufrieden zu machen, er allein.

Müde macht sie sich fertig, um doch noch ein paar dringende Besorgungen zu erledigen und wandert dann mißmutig und zerstreut durch die Straßen. Allen Absichten und Vorhaben fehlt der gewohnte Schwung, der sie bisher antrieb, es fehlt die Freude und das gute Wissen um den Zweck aller Dinge, die sie selbst betreffen. Unerträglich ist der laue Wind mit seinem verheißungsvollen Duft eines neuen Frühlings, bedrückend die frohe Emsigkeit der Menschen, die an ihr vorübergehen. Du wirst dich sehr bald damit abgefunden haben und drüber wegkommen, wie du auch früher schon Schweres gemeistert hast, redet sie sich zu. Aber schon zu dem redlichen Vorsatz fehlt ihr die Kraft.

Da sie verloren vor der Auslage eines Geschäftes, in dem sie Strümpfe kaufen wollte, stehenbleibt, will jemand an ihr vorbei und hält zögernd inne. „Ilse...", sagt eine bekannte Stimme und läßt sie zögernd aufblicken. Sie braucht eine Weile, um sich zurechtzufinden und an Stelle ihrer Bestürzung freudige Überraschung zu zeigen. Vor ihr steht Hildegard. Sie trägt ihren alten Wintermantel und einen Hut, der vor langer Zeit neu und modern war. Ein dickes, umschnürtes Paket unter den Arm geklemmt, steht sie da und forscht mit einem gespannten, verlegenen Lächeln in Ilses Gesicht. „Du siehst mich an, als wäre ich vom Tode auferstanden", sagt sie amüsiert und versucht ihren alten, forschen Ton. „Hast du denn nicht gewußt, daß ich...?"

Aber es ist nicht mehr derselbe Ton wie früher und nicht mehr dieselbe Hildegard. Eine müde, vorzeitig verblühte Frau ist sie und zeigt nur eine flüchtige und unheimliche Ähnlichkeit mit dem übermütigen, lebensprühenden Geschöpf, das vor zwei Jahren auszog, um sein Glück zu erzwingen.

„Ja, natürlich hab' ich's gewußt, ich freu' mich schrecklich, dich zu sehen", sagt Ilse schnell und nimmt die andere vertraulich beim Arm. „Komm, geh' ein Stück mit mir..."

Sie löst sich aus dem verworrenen Gespinst ihrer Gedanken und erinnert sich an den letzten ihrer seltenen, etwas förmlichen und nicht gerade erfreulichen Besuche bei den Wallners. Zwischen den immer gleichen Gesprächsthemen, die sich im Vergangenen ergehen und dem Gegenwärtigen ausweichen, erzählte Mama Wallner mit kaum versteckter Triumph, daß Hildegard endlich reuevoll zurückgekehrt sei und man am besten über die ganze Sache nicht mehr sprechen werde. Ilse sprach nicht darüber und fragte nicht. Ihr Staunen über diese geheimnisvolle Rückkehr war schließlich inmitten ihrer eigenen, von allem früheren so streng geschiedenen Interessen untergegangen.

Hildegard blickt im Gehen starr vor sich hin und redet dabei unaufhörlich von kleinen, nebensächlichen Dingen, von der tyrannischen Inhaberin des Handarbeitsgeschäftes, die für Richelieu-Stickerei nicht mehr bezahlen wollte als für Ajour und von einer neuen Brille, die beim Optiker abzuholen sei. Ihre etwas schleppende, gebrochene Stimme bemüht sich verzweifelt, keine Frage aufkommen zu lassen und die Brücke zu einem verlorenen Gestern zu bauen. Auf diese Weise bemüht sie sich wahrscheinlich Tag für Tag, den andern vorzutäuschen, daß sie die alte ist, vermutet Ilse. Arme Hildegard!

„Hast du ein bißchen Zeit?" fragt sie. „Könnten wir uns dort drüben auf eine Bank setzen?"

Hildegard nickt bereitwillig, als hätte sie auf einen ähnlichen Vorschlag gewartet. Sie treten in den Burggarten und setzen sich auf eine der Bänke unter den knospenden Kastanien. Blasse Großstadtsonne schimmert durch die lenzhungrigen Zweige, küßt zärtlich die keimenden Rasenflächen, auf denen Amseln nach Regenwürmern suchen und fällt auf Hildegards stumpfes, glanzloses Haar, über ihr vergilbtes Gesicht. Sie hält ihr Paket mit beiden Händen auf den Knien fest und rückt unruhig hin und her. „Du wirst dich sicher gewundert haben, daß ich so zurückgekommen bin, nicht wahr?" sagte sie rauh.

Ilse macht eine abwehrende Gebärde und schweigt. Was sie noch vor wenigen Minuten vollkommen beherrschte, ist zurückgedrängt, und sie hat im Augenblick nur den einen Wunsch, der andern in irgendeiner Weise beizustehen.

„Ich gebe keinem Rechenschaft über das, was war, weißt du? Auch mir selbst nicht...", sagte Hildegard tonlos vor sich hin, als spräche sie mit sich selbst. „Sie lächeln über meine Blamage, ich weiß es, und es ist mir ganz einerlei. Ganz einerlei..."

Sie fährt auf und sieht Ilse beschwörend an. „Aber du sollst mich nicht für einen Schwächling halten, der einfach zu Kreuz kriecht. Gerade du sollst nicht glauben, daß ich..."

Ilse streichelt beruhigend über Hildegards abgetragenen Ärmel. „Erzähl' mir alles, wenn du willst", sagt sie warm. „Sprich dich aus, vielleicht kann ich dich verstehen."

Hildegard beherrscht sich und ihre Stimme wird wieder müde und schleppend. „Ja", sagt sie, „ja, vielleicht kannst du das... Meine Geschichte ist nicht lang. Ich habe versucht, mir ein unabhängiges Leben aufzubauen. Ich hatte heimlich Maschinenschreiben gelernt. Nun dachte ich, gleich eine Stelle zu bekommen und fuhr nach München, weil mich dort niemand kannte. Ich war es so leid, immer im alten Kreis zu gehen. Ich wollte lieber sterben, als weiter in dieser Stickluft leben. Und es schien sich zuerst auch alles nach meinen Plänen zu entwickeln. Ich hatte eine gute Stellung bei einer Seifenfirma, ein gut aussehender Mann stieg mir nach, daß meine Kolleginnen mich beneideten. Aber dann kam das Unglück — wirklich über Nacht. Die Firma machte Pleite, ich bekam fast gleichzeitig einen Rückfall in meine alte Lungengeschichte. Der gut aussehende Mann war plötzlich immer verreist, wenn ich anrief. Niemand kümmerte sich um mich, und ich war zu schwach zum Arbeiten. Schließlich konnte ich nicht einmal mehr trockenes Brot kaufen, meine Wirtin meldete meinen Fall der Fürsorge. Nun, das Weitere kannst du dir denken..."

Hildegard schluckt ein paarmal, dann erst fährt sie mit erstickter Stimme fort. „Damals ist etwas in mir zerbrochen, das wird nie wieder ganz. Ich hätte Schluß machen können, mit mir, mit diesem verpfuschten Leben, mit allem. Aber ich war viel zu schwach dazu. Wie ein verprügelter Hund zu seiner Hütte zurückschleicht, vor der er an der Kette gelegen ist, so bin ich zurückgekommen nach Hause, zur Pauline..."

„Du wohnst wieder bei ihr?" fragt Ilse ungläubig.

Hildegard blickt auf ihre gestopften Handschuhe nieder. „Ja, freilich", sagt sie. „Es ist alles wie früher, fast wie früher. Ich mache meine Handarbeiten und wohn' bei der Pauline. Zur Grete und den Kindern fährt sie nur mehr im Sommer, seit sie mich wieder hat und quälen kann. Denk dir, sie hat keine Herzanfälle mehr..."

Eine Weile ist es still. Ein Spatz kommt über den Kies dahergehüpft und bleibt mit neugierig gerecktem Hälschen vor der Bank stehen. Da niemand daran denkt, ihm Futter zu streuen, fliegt er wieder fort zu den andern. Ilse rafft sich mühsam auf und sucht nach Worten. „Das war gewiß furchtbar, Hildegard" sagt sie bedrückt. „Aber — vielleicht muß jeder von uns einmal etwas so Schreckliches erleben. Du wirst drüber hinwegkommen. Du bist noch jung..."

„Meinst du?" fragt Hildegard zweifelnd. „Manchmal glaub' ich, daß ich schon hundert Jahre auf dieser Welt bin. Hundert leere, sinnlose Jahre lang. Was soll ich mir noch wünschen? Einmal wird die Pauline sterben und ich werde die Wohnung für mich haben. Dann kann ich Zimmer vermieten oder — oder ein Kind adoptieren ein armes, elternloses Kind... Davon träum' ich manchmal noch. Aber ich weiß nicht, ob ich dann die Kraft noch haben werde..."

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Das letzte Stück

Heute nachmittag gegen 15.30 Uhr wird das Mittelstück der Neußer Brücke eingefahren. Damit wird der letzte Bauabschnitt eingeleitet, der nur noch einige Wochen dauern wird, so daß die Brücke etwa Mitte Oktober ihrer Bestimmung übergeben werden kann. Am Samstagmorgen um 11 Uhr ist das Richtfest.

Im September kein Viehmarkt

Wegen der Seuchenlage fällt auch der für den 25. ds. Mts. vorgesehene Markttag aus. Wenn es möglich sein sollte, ab Dienstag, den 9. Oktober, den Markt wieder abzuhalten, wird dies rechtzeitig bekanntgegeben.

Rennkarten schon im Vorverkauf

Zu den Jubiläumsrennen, die am kommenden Sonntag und übernächsten Mittwoch stattfinden, werden die Eintrittskarten bereits im Vorverkauf ausgegeben. Der Neußer Reiter- und Rennverein bittet, von dieser Möglichkeit ausgiebig Gebrauch zu machen, da zu den Jubiläumsrennen großer Andrang erwartet wird. Da außerdem die Tribüne bereits aufgebaut ist, kann man seinen Platz schon im voraus ausfindig machen. Vorverkaufsstellen sind die Zigarrengeschäfte Denecke, Kapitel- und Krefelder Straße, sowie das Neußer Reisebüro, Krefelder Straße. Schwerbeschädigte erhalten verbilligte Karten an einer besonderen Kasse am Wendersplatz. Für sie sind Plätze reserviert.

„Frisch auf, ihr Reisekameraden . . ."

Es war eine frohe Schar von nahezu 120 Jungen und Mädchen, die sich in der „Fortitudo" zum „offenen Singen" versammelt hatte. Bernd Kronen, fein unterstützt von seinem Singekreis, machte mit einigen frischen Weisen aus der Reihe „Das singende Jahr" bekannt. In sachkundiger Weise verstand es der Leiter, Worte und Weisen der Lieder zu einem Erlebnis werden zu lassen.

Wallfahrt nach Selikum

Heute nachmittag 15 Uhr zieht die St.-Konrad-Gemeinde zur Korneliusverehrung nach Selikum, wo um 16 Uhr die Pilgerandacht stattfindet.

Frauen und Mädchen sind eingeladen

Die Frauengemeinschaft St. Quirin richtet einen Kursus für Säuglingspflege ein. Der Kursus wird sich über 5 bis 6 Abende erstrecken. Interessierte Mädchen und Frauen sind herzlich willkommen. Beginn Donnerstag, den 20. September, um 20 Uhr im Kloster Marienberg. Unkostenbeitrag pro Abend 50 Pfg.

Leeve Hähr . . .!

In der schönen nachsommerlichen Nachmittagsstunde in der belebten oberen Neustraße; ein Kohlenfuhrwerk Richtung Kanalstraße. Der Fuhrmann trägt Kohlensäcke ab in den Keller.

Aus seiner Geruhsamkeit und der Einbahnrichtung plötzlich auf die andere Straßenseite herausschreitend, nimmt sich das wohl an Wohlstand gewöhnte Pferd von einem Stand hellleuchtend roter Möhren vor dem Lebensmittelgeschäft einen Pferdemund voll und schreitet dann wieder auf seinen alten Stand und in die alte Richtung zurück.

Die sich darauf wegen dieses Pferdemundraubs entwickelnde Auseinandersetzung mit dem Geschäftsinhaber beschließt das solomonische Wort des Fuhrmanns: „Leeve Hähr, ech kann dat Pähd doch nett möt en der Keller nehme!!"

Dieses sonst wohlerzogene Pferd von Döres aus der Schulstraße bot der sich angesammelten Menge ein nettes Tageserlebnis, wofür ihm zu danken wäre. K. M.

Jugend will kulturelle Werte

Die kommende Winterarbeit

Der Neußer Jugendring befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit Plänen und Absichten für die Gestaltung der kulturellen Winterarbeit. Die Absichten sind lobenswert vielseitig, und man kann nur hoffen, daß sich wenigstens ein Teil verwirklichen läßt.

Im einzelnen ist daran gedacht, einige Zeughauskonzerte für die Jugend zu einem verbilligten Preis wiederholen zu lassen. Eine geringe Zahl verbilligter Karten steht an sich schon dem Jugendring zur Verfügung. Außerdem ist beabsichtigt, weitere vier Sonderkonzerte für den Jugendring einzulegen, unter Mitwirkung des Scheck-Quartetts, des Essener Singekreises, des Orchesters der Kölner Musikhochschule und des Kölner Kammerorchesters.

Weiter war die Rede von Lehrgängen im Laienspiel, Wochenendsingen, Volkstanz, Klampfen- und Blockflötenspiel, von einem Werkslehrgang in Graphik, Schrift und Malerei. Unter Hinzuziehung von Lehrern und Geistlichen will man eine sexualpädagogische Arbeitsgemeinschaft beginnen, außerdem denkt man an einen kommunalpolitischen Lehrgang mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und an einen Diskussionsabend mit Stadtvertretern.

Intendant Dr. Vogel vom Rheinischen Landestheater stand dem Jugendring mit einem Referat über das Theater zur Verfügung und hörte aus dem Kreis der Jugendführer Anregungen zur Programmgestaltung. Das Rheinische Landestheater hat dem Neußer Jugendring verbilligte Karten eingeräumt, wie sie auch der Jugend des Landkreises zur Verfügung stehen.

Beim Bau des Jugendheimes sind Schwierigkeiten aufgetreten, weil das Terrain erheblich beschnitten werden mußte. Mittlerweile sind die Arbeiten ausgeschrieben.

Die Sommerlager und Ferienreisen waren Gegenstand lebhaften Erfahrungsaustausches. Es gibt noch einiges zu verbessern. Erfreulich war die Feststellung, daß unsere Jungen und Mädel auch im Ausland überall einen tadellosen Eindruck hinterlassen haben.

Ein besonderer Wunsch wurde aus Kreisen der Neußer Jugend an den Neußer Bürger-Schützenverein herangetragen: man bittet, das Mindestalter für die Teilnahme am Schützenzug wieder wie früher auf 18 Jahre festzusetzen.

Da Geschäftsführer Kaumanns infolge anderweitiger Verpflichtungen seine Tätigkeit niederlegen mußte, wurde Frl. Haack vom Jugend-Rot-Kreuz seine Nachfolgerin.

Das erste Zeughauskonzert

Am Freitag, dem 21. September, findet das erste Zeughauskonzert statt. Es spielt das Städt. Orchester Wuppertal unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Weisbach.

Hussan war sehr gut

Auf der Sonderschau für Deutsche Schäferhunde in Düsseldorf wurde der Rüde Hussan Hildesheimerrose (Besitzer Theodor Classen, Grefrather Weg) mit „sehr gut" ausgezeichnet.

NGZ gratuliert

Johann Kretzer, Kanalstraße 37, ist 25 Jahre bei der Hansa-Mühle tätig. — Franz Horst und Willi Birkenheuer feiern ihr silbernes Dienstjubiläum bei der Firma Appenzeller.

Der Hut durfte nicht fehlen

Zu unserer Betrachtung über die Modeschau im Café Calvis haben wir nachzutragen, daß die reiche Auswahl der Hüte von der Firma Hut-Adolfs, Niederstraße, stammte.

Schwarzes Brett

KKV Novesia, heute Mittwoch, Hohnsteiner Puppenspiele. 16 Uhr für die Kinder, 20 Uhr für Erwachsene. (Die Sage von Doktor Faust.)

Neußer Motorsportklub: Freitag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Nobber", Glockhammer. (Film der BP Benzin- und Petroleums-Gesellschaft Köln.)

Kriminalpolizei war zufällig dabei

Von einem mißglückten Besuch beim Althändler und anderen bösen Dingen

Ein nettes Strafregister war es, das Hubert vor dem Strafrichter hören mußte und das ihm zur Warnung hätte dienen müssen, bevor er wieder einmal fremdes Gut nahm und veräußerte. Die Anklage lautete diesmal auf Diebstahl im strafverschärfenden Rückfall. Ein drei Meter langes Zinkrohr, für das er ganze vier Mark erhalten hätte, stand ihm, als er in eine neue Wohnung zog, im Weg. Da er gerade erwerbslos war, glaubte er die günstige Gelegenheit wahrnehmen zu müssen, nahm das Rohr, zerschnitt es in acht Teile und ging zum Altwarenhändler. Er hatte Pech, ein zufällig anwesender Kriminalbeamter hatte für die Ware den richtigen Blick, und schon war's passiert.

Da er nachweisen konnte, daß er sich in einer Notlage befand, billigte ihm das Gericht noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

+

Eine Bretterbude der Bundesbahn, die an der Strecke Neuß—Büttgen stand, hatte es Hans angetan. Er wollte zu Hause anbauen und besaß kein Material. Schon mehrfach war ihm die Bretterbude in den Sinn gekommen, bis er dann eines Tages sich bei einem Landwirt Pferd und Wagen lieh, einen Jugendlichen mitnahm und mit dem Abbau der Baracke begann. Jetzt stand er wegen Diebstahls vor Gericht. Er sah ein, daß er eine Dummheit gemacht hatte, denn er war bestraft und hatte Bewährungsfrist erhalten, die erst 1952 abläuft. Das Gericht brummte ihm weitere 4 Wochen auf.

+

Ein aus der Haft vorgeführter Mann stand wegen Betrugs vor dem Strafrichter. Er hatte „zu seiner eigenen Ueberraschung" ein ziemlich umfangreiches Strafregister. Bei einem hiesigen Zahnarzt hatte er sich in Behandlung gegeben und dem Arzt durch Ueberreichung einer Geschäftskarte sich als selbständiger Unternehmer vorgestellt, so daß dieser keine Bedenken hatte, ihn als Privatpatienten zu behandeln. Er machte den Patienten aber auch darauf aufmerksam, daß er zur Krankenkasse nicht zugelassen sei. Der Angeklagte ließ sich trotzdem viermal behandeln und kam dann nicht mehr wieder. Beim zweiten Besuch brachte er sogar seinen angeblichen Mitinhaber mit, der sich ebenfalls einer Behandlung unterzog. Als der Arzt sein Geld nicht bekommen konnte, suchte er den Angeklagten in seiner Wohnung auf und erfuhr dort, daß dieser „saß". In der Beweisaufnahme konnte das Gericht dem Angeklagten eine Betrugsabsicht nicht einwandfrei nachweisen, so daß es ihn mangels Beweises freisprach.

Gegen einen Mann, der bei der Kirmes in Uedesheim einen Besucher aus Düsseldorf-Himmelgeist vor einem Lokal angefallen und geschlagen hatte, wurde Anzeige wegen Körperverletzung erstattet.

Letzte Frist 31. Oktober

Der Umtausch von Altgeldbeständen ehemaliger Kriegsgefangener

Das den ehemaligen Kriegsgefangenen zustehende Recht auf Umtausch der ihnen während der Gefangenschaft abgenommenen Altgeldbestände in Neugeld war unbefristet. Nachdem inzwischen der weitaus größte Teil dieser Umtauschansprüche abgewickelt ist, hat die am 31 Juli dieses Jahres in Kraft getretene 50. Durchführungsverordnung zum Umstellungsgesetz (zugleich 13. Durchführungsverordnung zum Währungsgesetz), wie die Bank deutscher Länder mitteilt, eine Ausschlußfrist für die Geltendmachung dieses Umtauschanspruchs bestimmt. Die Frist endet für ehemalige Kriegsgefangene, die bereits vor dem 1. Mai 1951 nach Deutschland zurückgekehrt sind, am 31. Oktober 1951, für Kriegsgefangene, die erst später nach Deutschland zurückgekehrt sind oder zurückkehren werden, sechs Monate nach der Rückkehr.

Noch nicht entlassene oder in Untersuchungs- oder Strafhaft befindliche Kriegsgefangene können nach der Verordnung ihren Umtauschanspruch an ihren Ehegatten, ihre Eltern oder ihre Abkömmlinge abtreten. Ist ein Kriegsgefangener gestorben, so besitzen sein Ehegatte, seine Eltern und seine Abkömmlinge einen Umtauschanspruch wegen der dem Verstorbenen abgenommenen deutschen Zahlungsmittel, wenn und soweit sie Erben des Verstorbenen sind.

In beiden Fällen besteht das Umtauschrecht nur für solche Angehörige, die ihren dauernden Aufenthalt im Bundesgebiet haben. Dieses Recht muß spätestens innerhalb von sechs Monaten nach dem Zeitpunkt ausgeübt werden, in dem einer der Berechtigten in den Besitz der erforderlichen Bescheinigungen über die dem Kriegsgefangenen abgenommenen deutschen Zahlungsmittel gelangt ist; lag dieser Zeitpunkt vor dem 1. Mai 1951, so muß es spätestens bis zum 31. Oktober 1951 ausgeübt werden.

Mit denselben Begrenzungen ist durch die Verordnung auch den nächsten Angehörigen verstorbener Dänemarkflüchtlinge ein Anspruch auf Umtausch der dem Verstorbenen während der Internierung abgenommenen Altgeldbeträge zugesprochen worden.

Obstbäume werden gezählt

Vom 15. September bis 15. Oktober wird eine allgemeine Zählung der Obstbäume und Beerenobststräucher durchgeführt. Nach dieser Verordnung sind die Besitzer von Obstbäumen und Beerenobststräuchern, insbesondere Eigentümer, Nießbraucher, Pächter und sonstige Nutzungsberechtigte sowie Baumwarte, zur Erteilung der für die Durchführung erforderlichen Auskünfte verpflichtet.

Die Obstbaumzählung soll die zahlenmäßige Veränderung im Obstbaumbestand und im Bestand der Beerenobststräucher gegenüber der letzten Obstbaumzählung vom Jahre 1947 ermitteln und die Grundlage bilden für wirtschaftliche und handelspolitische Maßnahmen und Planungen auf dem Gebiete der Obstversorgung.

Die Zähler und alle sonstigen mit der Zählung sowie mit der Bearbeitung der Zählpapiere beauftragten Personen sind gemäß § 3 der Verordnung zur Verschwiegenheit über die ihnen in Ausübung ihrer Tätigkeit zur Kenntnis gelangenden Einzelangaben verpflichtet.

Onse däftige Nüsser Schlag



Es gehört zu den guten Gewohnheiten Alt-Neußer Gaststätten, ihre Räumlichkeiten mit heimatlichen Motiven und einer gewissen eingesessenen Bürgerhauskultur zu einem Anziehungspunkt für die Mitbürger zu machen, die nach getaner Arbeit dem Bier huldigen und emütlicher Runde beisammen sein wollen.

Jüngst wurde die Gastwirtschaft „Em alde Stamm" (D. Sackermann, Ecke Friedrich-, Breite Straße) auf neu poliert. Der Neußer Künstler Adenau schuf für die Gaststätte ein ansehnliches Relief aus dem Holz der Eibe. Die Fasson ist zwar nicht ganz naturgetreu geraten, aber auch ohne lange Ueberlegung erkennt man das Neußer „Motiv": Jägermajor Hecke Papp, seinen Adjutanten und den Fahnenschwenker des Neußer Jägerkorps vor dem passenden Hintergrund. Darüber der treffliche Spruch: Onse däftige Nüsser Schlag wolle wieder mer vererve, dann kann bis zom Jöngste Dag onser Nüss och net verderve.

Das Standesamt meldet

für die Zeit vom 5. bis 12. September 1951

Geburten: Helene, Tochter von Alfons Davids, Further Str. 72. — Wilhelm, Sohn von Wilhelm Becker, Kapellen, Friedrichstr. 21. — Josef, Sohn von Josef Rath, Tulpenstr. 79. — Hans-Otto, Sohn von Ferdinand Schimmel, Grefrather Weg 48. — Karl-Heinz, Sohn von Theodor Crefeld, Bergheimer Str. 256. — Siegfried, Sohn von Ludwig Puüllen, Quionheimer Str. 40. — Gustav, Sohn von Horst Kreling, Josefstr. 114. — Hans-Peter, Sohn von Adolf Mohr, Gotenstr. 15. — Ulrich, Sohn von Josef Schemmel, Am Kruchensbusch 4. — Ingrid, Tochter von Willi Metzner, Glockhammer 20. — Gudrun, Tochter von Franz Fisch, Chr.-Schaurte-Str. 55.

Heiraten: Drogist Peter Könemund, Kolpingstr. 75, mit Hiltrudis Stuplich, Schwannstr. 17. — Kfm. Angestellter Johannes-Georg Michels, Weinstockstr. 25, mit Berta Berger, Weinstockstr. 25. — Kfm. Angest. Paul Reith, Düsseldorf, Dianastr. 31, mit Sofie Dahmen, Bockholtstr. 8. — Modellschreiner Matthias Frings, Deutsche Str. 5, mit Agnes Prinz, Preußenstr. 27. — Beifahrer Heinrich Daverzhofen, Nievenheim, Neußer Str. 39, mit Klara Kuhlen, Marienstr. 3. — Fernmeldehandwerker Theodor Gimborn, Josefstr. 91, mit Auguste Gimborn geb. Kulessa, Josefstr. 91. — Vorarbeiter Anton Schreuer, Freithof 5, mit Maria Moll geb. Schloßmacher, Veilchenstr. 9. — Handelsvertreter Manfred Mielke, Broichstr. 85, mit Gerda Foerster, Broichstr. 85. — Fensterputzer Peter Kaiser, Im Jagdfeld 6, mit Emilie Wolf, Geulenstr. 99. — Kranführer Arno Körschenhausen, Görresstr. 24, mit Katharina Philipsen, Arndtstr. 2. — Molkereigehilfe Horst Meya, Jülicher Landstr. 61, mit Waltraud Hitz, Jülicher Landstr. 61. — Fischer Simon Wirtz, Sporthafen, mit Wilhelmine Schmitz, Monheim-Baumgarten, Hauptstr. 8. — Straßenbahnschaffner Franz Winzen, Kaarster Brücke 7, mit Gertrud Kruchen, Marienstr. 128. — Bäckermeister Theodor Meißen, Düsseldorf, Westfalenstr. 2, mit Sofia Spix, Bergheimer Str. 92.

Sterbefälle: Hans Joachim Krings, Gartenstr. 37. — Jakob Mohr, Eintrachtstr. 24. — Katharina Evertz geb. Pehmer, Schabernackstr. 52. — Sofia Goebbels geb. Lammertz, Burgunderstr. 11. — Berta Blinken geb. Walther, Rheintorstr. 14. — Charlotte Böckling geb. Schmidt, Cyriakusstr. 14. — Gustav Rybak, Bauernhahn 5. — Ludwig Pütz, Bergheimer Str. 238. — Guiseppe Barcuilli, Zeppelinstr. 25. — Anna Felten geb. Schreiber, Sternstr. 88. — Jakob Flock, Mühlenstr. 38. — Anna Bongartz geb. Breuing, Weißenberger Weg 75.

Die Kleeblattbuben

Eine Jungengeschichte von P. Mergener

(II)

Nun erst war ihr Mann beruhigt, um so mehr überrascht war er aber am anderen Morgen beim Eintritt in den Unterrichtssaal. Auf der Treppe war ihm schon aufgefallen, daß sich die Schüler so ruhig verhielten, während sie sonst immer einen Heidenlärm machten, solange er nicht anwesend war. Beim Eintritt aber sah er die Bescherung. Still und unbeweglich saßen die Jungen mit dem Rücken zum Katheder und zur Tür in ihren Bänken. Dann aber lachte der Lehrer hinter dem Rücken seiner Schüler heimlich in sich hinein, denn auch er war einmal jung gewesen, ließ sich seinen Stuhl vor die Bänke bringen, und als ob nichts geschehen sei, begann der Unterricht. — Erst bei Beginn der Pause rief er die drei Kleeblattbuben heran und ließ in aller Ruhe die Bänke von ihnen

Hör UKW mit Graetz RADIO
Fragen Sie Ihren Fachhändler

umdrehen und Europa wieder in die altgewohnte Lage versetzen. Die drei Uebeltäter aber mußten erkennen, daß ihr alter Lehrer es gut verstand, die Wiedergutmachung den wirklich Schuldigen aufzugeben.

„Was mag da erst werden, wenn die in die Flegeljahre kommen?" hat sich der Lehrer gesorgt. Er meinte damit die nächsten Jahre nach der Schulentlassung. Mit der Bezeichnung Flegeljahre und Flegel für einen taktlosen rüpelhaften Burschen ist, das sei hier festgestellt, dem braven Dreschgerät bitteres Unrecht getan. Still und bescheiden hängt der Flegel an der Scheunenwand, wenn er aber arbeitet, dann geschieht das im wohlabgestimmten Drei-, Vier- und Fünftakt. Ohne genaues Einhalten des Taktes gibt es kein richtiges Gedresche. Taktlosigkeit kennt der Flegel nicht. Warum also soll er seinen ehrbaren Namen hergeben für einen ungezogenen Menschen?

Unsere Kleeblattbuben standen vor dem Tor, das in die Rüpeljahre führt, nämlich kurz vor der Entlassung. Am Waldsaum droben beim Hasenbor, wo die Felder und Wiesen sich einbuchten in den Wald, da stand die mächtige Tanne und streckte ihre starken Aeste nach drei Seiten aus. Ganz unten fing das Geäst an und reichte bis hinauf in die Gipfelkrone. Eine Leiter war das, wie sie bequemer nicht gedacht werden kann für die klettergewandten Buben, und sie machten davon auch den geziemenden Gebrauch. Flink hinauf ins grüne Astreich und dann laut hineingerufen in den stillen Waldwinkel: „Wie heißt der Bürgermeister von Wesel?", und „Esel" ruft es von drüben zurück. Oder: „Wie heißt der von Stralsund?" und „Hund" strahlt es deutlich zurück. Gar zu drollig war dieses ulkige Echo. Einmal aber gab es gleichzeitig mit der Antwort einen plötzlichen Absturz für Blechjüppchen. Aber, siehe da, aus dem Sturz wurde ein Abrutschen über das dachschiefe, dichte Nadelgezweig und Jüppchen konnte durch Zufassen die Geschwindigkeit der Fahrt genügend abbremsen, so daß er wohlbehalten auf dem weichen Wiesenpolster landete. Und die Folge war ein schönes Wiederholen der fröhlichen Rutschfahrt. War das ein Vergnügen für die waghalsigen Kleeblattbuben, so rasch hinabzusausen über das grüne Nadeldach.

Da drüben im Acker hackte derweil die Bungertsgreth und rupfte das Unkraut aus den Möhren. Sie störte sich nicht an das Gejauchze der drei. Auch der alte Schäferjusepp kümmerte sich nicht um die Waghälse. Er ließ seine Herde oben im Ginsterberg weiden. „Die wollen wir erschrecken", meinte Jüppchen, und schon gings wieder flink den Baum hinauf. Eine Minute später gabs plötzlich einen markerschütternden Schreckenschrei und gleichzeitig ein dreifaches Sausen in die Tiefe. Die alte Greth hatte das Schreien gehört und auch noch gerade den Absturz gesehen. „O mei, o mei, ein Unglück, ein Unglück", rief sie erschreckt, ließ Hacke und Kraut im Stich und humpelte in größter Hast hinüber zur Unglücksstätte. Und schon kam auch der Schäfer den Berg heruntergerannt, denn sicher gibt es da unten Arbeit für seine heilkundige Hand, wenn da überhaupt noch Hilfe möglich ist. — Keuchend und nach Luft schnappend standen aber dann die beiden Alten unter der Tanne und — die Abgestürzten waren spurlos verschwunden. Die aber lagen kaum 100 Schritt weiter aufwärts im Walde und freuten sich diebisch über den üblen Streich, den sie den beiden hilfsbereiten Alten gespielt hatten.

Die Sache hat sich jedoch herumgesprochen im Dorf, und diesmal soll es tüchtig Hosenklopfen gegeben haben von der Väter Hand. Die Tanne aber wurde von ihrer schönen Astleiter befreit, denn wer weiß, was dort auf der gefährlichen Rutschbahn noch hätte geschehen können!

Bergisches Land aus der Vogelschau

Einen guten Ueberblick über das Bergische Land gibt eine vom Landesverkehrsverband Rheinland in Bad Godesberg herausgegebene Vogelschaukarte. Das Gebiet zwischen Rhein, Sieg, Ruhr und westfälischer Grenze tritt dem Beschauer mit den Bergen, Tälern, Wäldern, Talsperren, Flußläufen und Fremdenverkehrsorten auf dieser sauber gedruckten Karte anschaulich entgegen. Auf der Rückseite der Karte werden die Hauptsehenswürdigkeiten des Bergischen Landes in eindrucksvollen Fotos mit kurzen Texten vorgestellt.

Neue Jugendherberge in Friedrichshafen

Die im Kriege zerstörte Jugendherberge in Friedrichshafen am Bodensee wurde zur größten Jugendherberge ganz Württembergs ausgebaut. 213 Betten, große Tagesräume und eine moderne Großküche, die täglich 250 Personen verpflegen kann, laden die jungen Wanderer zur Rast ein.

Totovorschläge der NGZ

Form - Favoriten - Zufall

Seit Beginn der neuen Totosaison sieht es so aus, als ob die sonst so vielseitige „1" gegenüber der „0" und „2" in Rückstand geraten würde. Da aber Platzvereinssiege im Durchschnitt immer die besten Erfolge zeitigen, verdient die „1" dennoch starke Beachtung. Letzten Sonntag kam sie 5mal und diesmal?

1. Oesterreich — Deutschland (Halbzeittip)

Die Voraussage eines Halbzeitergebnisses fällt noch schwerer als der Tip auf das Endresultat. Trotzdem lockt einige Ueberlegung dazu, die „2" zu riskieren. Die Wiener gelten als langsamer Starter. Beweise: Die Spiele von Falke und Hamburger SV an der Donau.

2. Oesterreich — Deutschland (Schlußtip)

Selbst Optimisten und Quotenjäger werden sich die „2" reiflich überlegen müssen. Alle äußeren Voraussetzungen deuten auf die „1" hin. Nur Herbergers Schlachtenplan und unbändiger Einsatzwille der deutschen Elf können sie verhindern.

3. Deutschland B — Oesterreich B

Gemessen an dem schwachen Abschneiden unserer B-Elf gegen die Schweiz muß der „2" die größere Aussicht zugesprochen werden. Für die „1" sprechen Platzchance und der Ehrgeiz unserer Vertreter.

4. Kickers Stuttgart — Eintracht Frankfurt

Die Tabelle verlangt den Hinweis auf die „2". Der Kickers-Sturm schoß letzten Sonntag aber 7 Tore.. Er kann auch die Eintrachtfestung gefährden. Jedenfalls empfiehlt sich die Beachtung der „0".

5. Rheydter SV — Schwarz-Weiß Essen

Da Essen sowohl Aachen als auch Münster schlug, Rheydt dagegen noch nicht einen Sieg errang, spricht die Form für die „2". Auf eigenem Gelände können die Platzherren alle Berechnungen über den Haufen werfen.

6. Mainz 05 — 1. FC Saarbrücken

Die Gäste aus dem Saarlande haben seit ihrem Start in Trier einen so überzeugenden Eindruck hinterlassen, daß jede andere Zahl als die „2" nur dem Knobelbecher überlassen werden kann.

7. Viktoria Hamburg — Holstein Kiel

Auf Grund des Hamburger Sieges in Bremen über Werder können selbst Favoritenwetter versucht sein, die „1" zu wagen. Es ist aber mehr als fraglich, ob der empfindliche Neuling dem „Holstengeist" gewachsen ist.

8. Göttingen 05 — Werder Bremen

Die Bremer verfügen über soviel Talente, daß ein Tip auf die „2" selbst dem nicht als Witz vorkommen darf, der sich mehr auf das Tabellenbild als auf Betrachtungen über Leistungsstärke verläßt.

9. Rot-Weiß Essen — München 60

Des Südens augenblicklich interessanteste Mannschaft kommt zu Besuch. Essen hat in Privatspielen stets seine besten Vorzüge geboten. Auch die „Löwen" werden kaum die Voraussetzung zur „2" erreichen.

10. Preußen Dellbrück — Schalke 04

Gewiß liebt Schalke gerade in Köln Ueberraschungen. Aber die Form der Preußen ist im Augenblick so schwach, daß nicht einmal ein Hinweis auf die „0" ernsthaft erwogen werden kann.

11. TuS Neuendorf — Kickers Offenbach

Die Kickers besitzen alle Eigenschaften, um wieder an beste Zeiten anzuknüpfen. Erscheinen sie in stärkster Besetzung, so hat Neuendorf selbst daheim keine Chancen, seinen Anhängern die „1" zu bescheren.

12. Lüneburger SK — FC St. Pauli

Trotz aller Achtung vor den Leistungen des norddeutschen Neulings kann die „1" als Formtip nicht ernsthaft in engere Wahl kommen, Schon die „0" wäre eine kleine Sensation.

13. und 14. Ersatzpaarungen

Tabelle und Erfahrung raten erst zur „2" und dann zur „1" bei den Spielen SV Engers — Tura Ludwigshafen und SV Wiesbaden — BC Augsburg.

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Frings. Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé. Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lange, Neuß. Lokales Land: Heinz Ohletz, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl Botenlohn. Einzelpreis: DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3953/54.

Buchmesse im Zeichen der Erholung

Bilanz der Frankfurter Tage des Buchhandels

Am Dienstagabend schloß die Frankfurter Buchmesse 1951 ihre Tore. Sie war — das darf vorweg gesagt werden — ein kulturpolitisches Ereignis ersten Ranges. Gegenüber der Paulskirche und den Römerhallen, die die Buchmessen der beiden Vorjahre beherbergten, boten die moderneren Ausstellungshallen im Messegelände zwar einen weniger historisch-ehrwürdigen, aber dafür einen um so weiträumigeren und ebenfalls ansprechenden Rahmen. Wer in den Tagen seit dem 13. September diese Hallen betrat, wurde zunächst überwältigt von der Fülle der ausgestellten Bücher und hatte seine liebe Not, sich zu orientieren und aus der Masse das ihn Interessierende herauszufinden.

Fast 600 Aussteller

Fast 600 Verleger des In- und Auslandes waren diesmal nach Frankfurt gekommen und warteten an übersichtlich und geschmackvoll aufgebauten Kojen und Ständen mit ihrer Produktion auf, unter der vor allem die hier erstmals gezeigten Herbst-Neuerscheinungen großes Interesse fanden. Die Ausstellungstage brachten zahlreiche kulturelle Veranstaltungen und Tagungen, deren Höhepunkt der Tag des Buchhandels am Sonntag war, der in der Feierstunde in der Paulskirche gipfelte.

Kein Wort mehr von „Krise"

Das deutsche Buch, und das darf im Vergleich mit den Büchern von draußen mit einigem Stolz gesagt werden, steht wieder in innerer wie äußerer Qualität „gleichberechtigt" auf dem internationalen Buchmarkt, der nur leider immer noch durch Zollschranken und sonstige schwer übersteigbare Barrieren gehemmt wird. Wenn im Bereich des schöngeistigen Buches die Übersetzungen noch sehr zahlreich sind, so konnte doch eine stattliche Anzahl zumeist auch jüngerer deutscher Autoren mit neuen Büchern in Erscheinung treten. Auch in dieser Hinsicht glaubte man so etwas wie eine Erholung zu bemerken, wie überhaupt diese Messe den Eindruck der Erholung vermittelte. Von „Krisen" und dergleichen wurde jedenfalls kein Wort mehr geredet. Zwar ist der Ausleseprozeß noch nicht überall beendet, doch dürften die meisten der alten großen Verlage ebenso wie eine Anzahl jüngerer Unternehmen inzwischen ihre innere wie äußere Stabilität gefunden haben.

Kontakt zwischen Verlag und Händler

Der Buchhändler, der nach Frankfurt zum Einkauf gekommen war, prüfte genau und kaufte vorsichtig. Dankbar nahm er die Möglichkeit, sich einen unmittelbaren Überblick — und entsprechenden Einblick — zu verschaffen, wie ihn das Börsenblatt und die Verlagsprospekte doch niemals bieten können, zumal hier in Frankfurt in sehr vielen Fällen auch die Gelegenheit bestand, die persönliche Bekanntschaft des Verlegers und seiner Mitarbeiter zu machen. Die immer wieder herbeieilenden jungen und alten „Sehkunden" lieferten den besten Beweis für das lebendige Interesse am Buch. Man sah Eifrige, die bereits ihre Weihnachtswünsche notierten, ihre Buchhändler können sich freuen, so gut beratene Kunden zu bekommen.

Die Frankfurter Buchmesse, deren Wert je nicht nur in der Bilanz gesehen werden darf kann sicher als gelungen gelten. Vielleicht erwägt man fürs nächste Jahr einmal, nicht nur die „Büchermacher" und Buchhändler nach Frankfurt zu laden, sondern auch die, deren Ware doch hier auch feilgeboten wird: die Autoren. Autoren-Lesungen und Diskussionen hätten hier ein selten bereites Publikum, und sicher wäre der eine oder andere an den Ständen eines Verlegers für Laien wie Fachleute ein attraktives „Werbemittel". Der Tag des Buchhandels hätte so zu einem Tag des Buches werden können. Dr. F. A. H.

Traurige Autounfall-Geschichte

Von Julio Camba

Vor kurzem wurde einer meiner Freunde vom Auto überfahren.

„Vierzehn Tage habe ich zu Bett liegen müssen", versicherte er, als er mir die Geschichte erzählte, „aber jetzt wird den Leuten nichts anderes übrigbleiben, als mir eine Entschädigung zu zahlen."

„Da irrst du dich aber", rief ich. „Die Sache wird dir nicht nur keine Entschädigung einbringen, sondern im Gegenteil noch eine Stange Geld kosten. Auch ich bin einmal überfahren worden, und ich danke Gott, daß ich damals einigermaßen bei Kasse war. Hätte ich zu jener Zeit kein Geld gehabt, so würde ich wohl nicht hier sitzen jetzt."

Und um meinen Freund zu überzeugen, erzählte ich ihm meine Geschichte. Sie passierte in Barcelona vor einigen Jahren. Ich befand mich in Gesellschaft von mehreren Freunden, als ich auf der Calle del Conde del Asalto von einem Auto überfahren wurde. Das Auto hatte gerade das richtige Tempo, um Fußgänger zu überfahren. Im Hinblick auf die polizeilichen Verordnungen dagegen dürfte das Tempo etwas zu hoch gewesen sein. Ich wurde in eine Apotheke gebracht, und während man sich noch um mich bemühte, erschien bereits mit empörter Miene der Chauffeur. Er behauptete, sein Auto sei nicht mit mir zusammengestoßen, sondern im Gegenteil, ich mit seinem Auto.

„Sie haben sich auf uns gestürzt", schrie er.

„Aber zu welchem Zweck denn bloß?" fragte ich ihn.

Worauf der Chauffeur nur mit den Achseln zuckte, als wolle er sagen: „Das weiß ich nicht. Wahrscheinlich aus irgendeinem Grund." Vergebens versuchte ich, dem Chauffeur klarzumachen, daß weder ich noch einer meiner Freunde beim Überschreiten der Straße ein zu hohes Tempo gehabt hätten. Er bestand auf seiner Behauptung, und den Umstehenden kam allmählich der Verdacht, daß ich ein blutdürstiger Mensch sei, der es sich zum Sport machte, wehrlose Autos zu überfallen.

Von der Apotheke gingen wir zur Unfallstation und von der Unfallstation zur Polizeiwache. Dort brachte ich meine Beschwerde vor, begab mich dann nach Haus und legte mich zu Bett. Vierzehn Tage später erhielt ich eine Zustellung des Gerichts.

„Ah, endlich ist meine Stunde gekommen", dachte ich. Aber als ich das Schreiben las, sah ich mich bitter enttäuscht. Der Richter lud mich für neun Uhr morgens vor, um den Zustand meiner Wunden in Augenschein zu nehmen und drohte mir im Falle meines Nichterscheinens mit Geldstrafe oder Gefängnis. Nun bin ich ein unverbesserlicher Langschläfer. Ich schrieb also an den Richter und setzte ihn von meinen Lebensgewohnheiten in Kenntnis. „Und außerdem", so schrieb ich, „warum wollen Sie meine Wunden sehen? Wenn sie verheilt sind, so lohnt es sich nicht, sie anzusehen, und wenn sie nicht verheilt sind, so dürfte es mir schwerfallen, mein Bett zu verlassen und sie Ihnen vorzuführen. Ich muß Ihnen gestehen, daß meine Wunden ziemlich leicht sind und ich deshalb hoffe, Sie werden nicht allzu hart gegen mich vorgehen. Ich gebe zu, ich habe mich überfahren lassen, aber ich habe mich doch immerhin bemüht, mich so wenig wie möglich überfahren zu lassen, und mein Unfall ist daher nicht von so großer Bedeutung. In Zukunft werde ich bestimmt alles tun, was in meiner Macht steht, um nicht noch einmal überfahren zu werden."

Ich weiß nicht, ob dieser Briefe in die Hände des Richters gelangt ist. Auf jeden Fall erhielt ich kurz darauf eine zweite Aufforderung, die noch viel drohender abgefaßt war als die erste. Ich sah mich bereits im Gefängnis — und so floh ich unter Hinterlassung all' meines Hab und Gutes.

Und nachdem ich meinem aufmerksam lauschenden Freund diese Geschichte erzählt hatte, fügte ich hinzu:

„Willst du hierzulande nicht überfahren werden, so sehe ich nur ein einziges Mittel: du mußt selbst Chauffeur werden."

(Übersetzung aus dem Spanischen von Gerda v. Uslar.)



„Rendezvous der Freunde" von Max Ernst

Der Düsseldorfer Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen eröffnete gestern eine Max-Ernst-Ausstellung. Anlaß dazu gab der 60. Geburtstag des Malers, der lange Jahre zum Kreis der Mutter Ey gehörte und jetzt in Amerika wirkt als einer der wenigen großen Vertreter der deutschen Malerei im Ausland. Unser Bild zeigt Max Ernst (vorn links auf dem Knie von Dostojewskij sitzend) im Kreis seiner Freunde von Raffael bis Paul Eluard



Der Stein des Anstoßes

in dem schwebenden Plagiatsverfahren, das Kurt Jooss gegen den Film „Sensation in San Remo" angestrengt hat, ist diese Szene seines Balletts „Der grüne Tisch". Das Motiv erscheint, in seiner Bedeutung gewandelt, in einer kurzen Episode des Films.

Neuklassischer Strawinskij

Der größte Opernerfolg des Jahres — Auf Mozarts Spuren in Venedig

Das große musikalische Ereignis dieses Jahres ist die Uraufführung der neuen Oper „The rake's progress" von Igor Strawinskij im Teatro La Fenice von Venedig gewesen. Der Komponist selbst hat sie dirigiert. Von Aga Khan bis René Clair war die ganze Prominenz der Biennale dazu erschienen. Ein bisher wohl noch nie gesehenes Aufgebot von Musikkritikern aus aller Welt mußte auf vier Aufführungen verteilt werden. Wenn allerdings eine führende norditalienische Zeitung nun schreibt, dieser Abend von Venedig erinnere in allem und jedem an jenen Pariser Abend vom Jahre 1913, als Strawinskijs „Le sacre du printemps" aus der Taufe gehoben wurde, so scheint uns gerade dies nicht zuzutreffen.

War es damals das bahnbrechend Revolutionierende, was den Erfolg Strawinskijs zur Sensation stempelte, so tritt er heute in abgeklärter Reife und Ruhe als der — in jedem Sinne des Wortes — „klassisch" gewordene Meister der modernen Musik vor uns hin. Wie er selbst hier in Venedig seine Partitur interpretierte, mit einer ganz sparsamen Zeichengebung, immer nur auf die klare Linie, auf die musikdramatische Linie und ihre melodische Ausdeutung bedacht, das hat sie mitunter fast noch mehr „ent-strawinskij-siert". Hinter der strengen Miene dieses Komponisten scheinen hier das Lächeln und die Perücke von Mozart zu stehen; ganze Nummern kann man als rein im Stil von Gluck (Rezitativ auf dem Friedhof, Arie und Chöre in der Irrenanstalt) von Händel (Auftritt Babas in der Sänfte), von Bach (vor dem Tode von Tom) gehalten erkennen, und doch — alles zeigt die eigene, „neu-klassische" Tonsprache Strawinskijs, wie man sie zum Teil bereits von seinem Ballett „Orpheus" her kennt.

Zu dem Werk, das demnächst in Stuttgart, Hamburg und Düsseldorf auch auf deutsche Bühnen kommt, wurde der Komponist durch eine Folge von Stichen William Hogarths angeregt, die das Ende eines Wüstlings erzählt: Wie er aus dem Vaterhaus verstoßen wird, wie er auf die schiefe Bahn gerät, wie er seine Erbschaft mit Frauen und im Spiel vertut, wie er eine reiche Witwe heiratet, wie er ins Gefängnis kommt und wie er zuletzt im Irrenhause endet. Der Dichter W. H. Auden und der kaum 30jährige amerikanische Musikkritiker C. Kallmann schrieben ihm das Libretto dazu, das nur noch den Pakt des Wüstlings mit dem Teufel hinzufügt, dem der Mensch seinen Verstand abtritt. Neu ist vor allem das echte Mozart-Finale, in dem die Mitspielenden vor den Vorhang treten und mit Ironie lächelnd die Moral von der Geschicht' erzählen.

Die Aufführung in englischer Sprache, die von der Mailänder Scala bestritten wurde, hatte der bei uns noch von den zwanziger Jahren aus Darmstadt bekannte Carl Ebert mit den traditionellen und anscheinend unüberwindlichen Ausdrucksmitteln der italienischen Opern-Tradition inszeniert. Zu diesem neuen Klassizismus Strawinskijs paßten sie. Mit Elisabeth Schwarzkopf als Anna, Robert Rounseville als Rakewell und Otakar Kraus als Shadow hatte man dazu eine erstklassige Besetzung. Der Beifall des Publikums nahm Formen südlicher Leidenschaft an.

Ulrich Seelmann-Eggebert

Kurt Heynicke 60 Jahre

Kurt Heynicke, der am 20. September 60 Jahre alt wird, ist auf zwei Gebieten der Literatur rühmlich hervorgetreten, als expressionistischer Lyriker, der mit dem Kleist-Preis ausgezeichnet wurde, und als Erzähler heiterer Romane, an deren inniger Frohheit sich viele Menschen erwärmten. Im Rheinland aber hat Heynickes Name noch einen besonderen, unvergessenen Klang, den eines Dramaturgen des Düsseldorfer Schauspielhauses in den zwanziger Jahren. Der Bühnenautor, der mit seinem Stück „Der Kreis" von Louise Dumont und Gustav Lindemann in Düsseldorf uraufgeführt wurde, leitete in der Nachfolge von Herbert Eulenberg, Wilhelm Schmidtbonn u. a. die Theaterzeitschrift „Die Masken". Heynickes Ruf als Lyriker und Dramatiker — Gründgens nahm eins seiner Lustspiele zur Uraufführung am Berliner Staatstheater an — wurde jedoch durch die breite Wirkung seiner Romane überstrahlt: „Herz, wo liegst du im Quartier", „Der Baum, der in den Himmel wächst". Soeben bringt die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart (zugleich im Deutschen Bücherbund, Düsseldorf) einen neuen Roman Heynickes heraus: „Der Hellseher." In dem Buch wird ein Ausschnitt jener Welt geschildert, in der die Filme hergestellt werden. Ein großer Regisseur kommt auf die Idee, den Film eines Hellsehers zu drehen, dessen leibhaftiger Gestalt er in einer Kleinstadt begegnet. Heynicke besitzt jene seltene Heiterkeit, die den Leser lachen und lächeln läßt, die ihm aber den billigen Witz und die Albernheit erspart. In dem amüsanten Buch nähert sich Heynicke, von einer ganz anderen Seite her, wieder dem Ausgangspunkt seines Schaffens. Man hört es verwundert, daß der „Vielfältige" 60 Jahre alt wird. Aber wir erwarten noch manches von ihm. R. B.

Herbstliches Rondell

Von Georg Trakl

Verflossen ist das Gold der Tage,
Des Abends braun und blaue Farben;
Des Hirten sanfte Flöten starben,
Des Abends blau und braune Farben;
Verflossen ist das Gold der Tage.

Finderlohn

Der junge Komponist hatte endlich einen Verleger gefunden und Op. 1—4 bei ihm untergebracht. Allerdings lösten seine Kompositionen beim Kassierer des kleinen Verlages die wildesten Assoziationen berühmter Meister aus und brachten den biederen Graukopf in einen schrecklichen Gewissenskonflikt. Er konnte es nicht über sich bringen, die Abrechnung an den jungen Komponisten mit dem Titel „Tantiemen" zu versehen, und so aß er die halbe Nacht und dachte nach. Endlich um 2 Uhr in der Frühe fand er das richtige Wort und setzte es sogleich mit Behagen in die Abrechnung. Es lautete: Finderlohn! LK

Feine Unterscheidung

Als Ulysses Sidney Grant, der Held des amerikanischen Sezessionskrieges, das Präsidentenpalais in Washington bezogen hatte, mußte er sich eines Abends im Hause eines ausländischen Diplomaten die musikalischen Darbietungen anhören. Die Dame des Hauses hatte gut und tapfer Chopins Es-dur-Polonäse gespielt und wollte begreiflicherweise gern etwas Angenehmes darüber hören.

„Mich dürfen Sie nicht fragen", sagte Grant. „Ich kenne überhaupt nur zwei Melodien; die eine ist ‚Yankee Doodle' und die andere ist es nicht." K. L.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Freude in Gierath-Gubberath

Gierath-Gubberath. Die Gemeindevertretung und die Verwaltung ließen die Orte nicht allein feiern, obschon man damit rechnen konnte, daß die hohen Häupter von den Kirmestagen des Amtssitzes noch angeschlagen waren. Schon der Fackelzug zeigte, daß sich die Schützen etwas vorgenommen hatten. Die Spielleute und die Kapelle bliesen alle Sorgen aus den Orten. In den Sälen in Gierath und im Zelt zu Gubberath herrschte Hochbetrieb. Der Zug war sauber. Bürgermeister Marx, Gemeindedirektor Jüsten und die Geistlichkeit waren über die Ehrung der Majestät durch die Schützen erfreut. Montag beherrschten die Klompen das Straßenbild. Oberst Jakob Merheim, der mit 75 Jahren noch zu Pferd reitet, wurde besonders geehrt. Den Majestäten erwies man beim Krönungsball ehrerbietige Zuneigung.

Muscheln in der Erft

Grevenbroich. Der Fischereiaufseher beobachtete in der letzten Zeit, daß in der Erft Muscheln leben, Schalentiere, deren Existenz nur wenigen bekannt sein dürfte. Vor einigen Tagen, als die Erft einen anomalen Tiefstand erreicht hatte, wurden Muscheln im Schlamm der Erft bemerkt. Eine stattliche Anzahl wurde gesammelt. Sie sind von brauner Farbe und doppelt so groß wie die Seemuschel. Ihr Inhalt gleicht dem der Seemuschel. Man nimmt an, daß die Erftmuschel nicht genießbar ist. Das Fleisch der Muschel eignet sich gut als Köder für die Angel. Nur an Schlammstellen wurden die Tiere bisher festgestellt.

Ahr empfing „Cäcilia"

Zons. „Cäcilia" hatte Fernweh: an einem schönen Sonntagmorgen stiegen die Sangesbrüder mit ihren Frauen und ihrem treuen Chorleiter, Musikdirektor Konrad Engels, in den Autobus, nicht ohne vorher einige Lieder gesungen zu haben. Die angenehme Fahrt ging über Bonn und Godesberg nach Ahrweiler, wo Rast zum Frühstück angesetzt war. Mit den „Blauen Trauben" von Siegel verabschiedeten sich die Männer der goldenen Kehlen von diesem idyllischen Oertchen, um über Altenahr und Münstereifel zur Steinbachtalsperre weiterzubrausen. Hier wurde Mittag gemacht. Nach dem Zonser Stadtlied „Am Landungssteg" empfand man Heimweh nach Altenahr, wo dann mit rechter Freude der Wein gekostet wurde. Auch in Heimersheim wurde „probiert". Der Bus war gut gefedert, so daß er die fröhlichen Schunkelwellen abfangen konnte. Zu guter Letzt schunkelte er einfach mit.

Alarm in Büderich

Büderich. Die Feuerwehren Büderich und Lank führten auf dem Groß-Isselhof eine Feuerlöschübung durch, die die schlechten örtlichen Wasserverhältnisse aufzeigte. Anschließend führte die Feuerwehr Lank eine von einem Lanker konstruierte elektrische Tiefwasserpumpe vor, die für drei C-Rohre einwandfrei Wasser brachte und in jeden Brunnen versenkt werden kann.

Auch „Klein-Asien" machte mit

Toni Scholl neuer König — Glänzendes Fest in Horrem und der neuen Siedlung

Horrem. Samstag krachten die Böllerschüsse. Das Tambourkorps „Germania" zog durch den Ort. Im Fackelzug glänzte sprühender Dorfhumor. Präses Pfarrer Schmitz, Präsident Hansen und nicht zuletzt Se. Majestät Johannes wurden an ihren Wohnsitzen abgeholt. Erstmalig zog der Zug durch die neue Siedlung. Prächtig hatten die neuen Bürger von Horrem die Straßen geschmückt, und die Bruderschaft freut sich, daß nun auch „Klein-Asien" innerlich zur „Republik Horrem" gehört. — Den ersten Preis im Fackelbau errang der dritte Jägerzug.

Sonntag morgen zelebrierte Pfarrer Schmitz das Meßopfer für die Lebenden und Verstorbenen der Bruderschaft. Bei der Gefallenenehrung hielt Hauptlehrer Breuer die Gedächtnisrede. Das Tambourkorps spielte erstmalig den Großen Zapfenstreich. Es schloß sich der Vorbeimarsch vor dem Komitee und dem Oberst an.

Nachmittags war Festzug und Königsparade. Viele Besucher hatten sich eingefunden, die alle von dem Fest den besten Eindruck hatten. Eine starke Abordnung der St.-Hubertus-Bruderschaft Zons war eingetroffen. Das Zonser Tambourkorps gefiel allgemein. Unter den Ehrengästen sah man Amtsdirektor Bock und Amtsoberinspektor Frey. — Montag morgen leitete Hauptlehrer Breuer die Kinderbelustigung, und nachmittags begann der Kampf um die Königswürde. Der Gipsvogel an der Stange war ziemlich klein und schwierig zu treffen. Schließlich schoß Toni Scholl den Vogel ab und wurde von Präsident Hansen zum König 1951/52 proklamiert. Gestern zog noch einmal der Festzug mit beiden Majestäten durch den Ort. Abends wurde der neue König Toni I. gekrönt.

Der Jugend unter die Arme gegriffen

Kostenlose Unterbringung beschädigter Jugend in Lehrlingsheimen

Holzheim. Den Sozialrentnern zu helfen, die den Kern des VdK darstellten, sei oberstes Gebot des Verbandes der Kriegsopfer, betonte Kamerad Lowis in einer Holzheimer Versammlung des Ortsverbandes. Gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung müsse auch der beschädigte Jugendliche bestmöglich unterstützt werden, der sich zusammen mit den Kriegerwaisen vielfach sehr vergessen fühle. Denn auch diese Opfer einer materialistisch gesinnten Zeit müßten einmal im Leben — wie alle anderen — ihren Mann stehen. Der Verband der Kriegsopfer habe deshalb einen Verein zur Berufsförderung beschädigter Jugend ins Leben gerufen. Ein umfassender Lehrplan werde durch erstklassige Fachkräfte in schönen Lehrlingsheimen durchgeführt, in denen diese Jugendlichen kostenlos untergebracht und in allen Berufszweigen unterrichtet werden könnten. Auskunft erteile die Kreisgeschäftsstelle, die auch Sofortmeldungen entgegennehme. Diese Einrichtung sei ein Beispiel echter Kulturarbeit an unserem Nachwuchs.

Das Rentenzulagegesetz sei unzureichend, erklärte Vorsitzender Opfermann, und es enttäusche die Mehrzahl der Betroffenen bitter. Gerade diejenigen, die unter der augenblicklichen Teuerung am meisten litten, seien oft leer ausgegangen. Der Verband werde nicht eher ruhen, bis der soziale Friede gesichert sei. Eine ernste Mahnung an alle Volkskreise sei am Platze, denn der Krieg sei nicht nur von den Kriegs- und Arbeitsopfern verloren worden. Auf der anderen Seite müsse er das gute Einvernehmen zwischen Verband und Gemeindeverwaltung hervorheben, das bisher beste Erfolge gezeitigt habe.

Auch für Grefrath werde zur Zeit ein Siedlungsplan ausgearbeitet, doch die Beschaffung der 1. Hypothek bereite Schwierigkeiten, betonte Gemeindedirektor Hintzen. Er klärte über die Baumöglichkeiten auf, falls eigene Mittel oder Bauland zur Verfügung stehen, und sprach über den Erwerb einer Landarbeitersiedlung sowie die Beschaffung von Ausbauhilfen.

Wie die Saat, so die Ernte!

Kreis Grevenbroich. Das vergangene Wirtschaftsjahr, das viele Pflanzenkrankheiten mit sich brachte, hat gezeigt, wie wichtig eine vorbeugende Bekämpfung ist. Alles Getreide, was dem Boden anvertraut wird, soll gebeizt und gereinigt sein. Dieses Saatgut geht mindestens zu 95 Prozent auf. Im Kreis sind ausreichend Reinigungs- und Beizstellen, die unter Kontrolle des Pflanzenschutzamtes stehen. Gebeiztes und gereinigtes Saatgut bedeutet in jedem Fall eine Ersparnis, sowohl am Saatgut wie auch an Geld.

Racheakt in Busch

Hemmerden. Einem Landwirt aus Busch bei Hemmerden wurden von einem Ackerpflug auf dem Feld verschiedene Teile wahllos abmontiert und in die angrenzenden Feldparzellen geworfen. Aus einer Gemüseparzelle wurden einige hundert Gemüsepflanzen ausgerissen oder abgeschlagen. Auf einer Rotkohlparzelle wurden etwa 1500 bis 2000 Stück Rotkohl mit einem scharfen Gegenstand gespalten und dadurch wertlos gemacht. Es handelt sich offensichtlich um einen Racheakt. Der Gesamtschaden beträgt etwa 500 DM.

Fußgänger angefahren

Grevenbroich. Auf der Lindenstraße wurde ein Fußgänger auf dem Fahrdamm von einem Kradfahrer erfaßt und mußte schwerverletzt ins Grevenbroicher Krankenhaus eingeliefert werden. Das Krad wurde erheblich beschädigt. Kradfahrer und Soziusfahrerin erlitten nur Hautabschürfungen.

Mit zwei Rädern flüchtig

Hochneukirch. Unbekannte Täter stahlen nachts aus einem Hofraum zwei Herrenfahrräder. Der Tat dringend verdächtig sind zwei Ostflüchtlinge am Alter von etwa 26 Jahren, die ihre Arbeitsstelle Montag verlassen haben.

Mit geliehenem Rad auf und davon

Dormagen. Ein Mann, der bei einem Landwirt Arbeit und Unterkunft gefunden hatte, entlieh sich von seinem Arbeitskameraden ein Herrenfahrrad und einen Anzug im Gesamtwert von 250 DM. Seit dem 5. September ist der Mann flüchtig.

Absatzvereinigung Rheydt vom 18. 9. 1951

Preise je 100 Stück: Blumenkohl AI 44,90—53,40, dto. AII 33,10—41,30, dto. BI 21,10—28,80, Kopfsalat 7—10,50, Treibhaus-Kastengurken 21—22,10, Sellerie 16,10—21,10, Kohlrabi 9—12,40, Porree 4,40—5,90, (je 50 kg): Rotkohl 7—8, dto. Dauer- 9,20—10,20, Weißkohl 6,70—7,20, Wirsing 8—10, Spinat 9,20—10,30, Freilandgurken, Salz- 12,90—16,80, dto. Salat- 6,40—10,50, dto. Essig- 29,60—42,70, Tomaten 9,50—12,70, Strauchbohnen, grüne 25—26,20, dto. ohne Fäden, 25—28,60, Stangenbohnen 25,50—31,10, Möhren, gewaschen, 14,40—16,50, Zwiebel 7,10—9,30, Backpflaumen 23,40—29,10, Pfirsiche A 28,10—41,30, dto. B, 12,60—24, Birnen, Tafel 21,60—22,60, Birnen 15—17,70, Kochbirnen 7,50—9,80, Aepfel 12—16, dto. Auslese 29—31, Kochäpfel 6,60—12,90. Anfuhr stark, Nachfrage gut.

Klein-Friedrich nebst Königin . . .

Gohrer Kinderschützenfest stand dem Fest der „Großen" in nichts nach

Gohr. Eigentlich feierte die Ortschaft Gohr zwei Schützenfeste an einem Termin. Die „großen" Gohrer waren zwar die Hauptbeteiligten, aber darüber war man sich einig, daß auch die kleinen Gohrer Mädel und Jungen etwas auf die Beine gebracht haben, das sich sehen lassen konnte. Dem Dank der Kleinen an ihren besten Freund, Herrn Schiffer, für die Durchführung des Kinderschützenfestes stimmten auch die Großen begeistert bei. Das Bergdorf mit der schmucken Wallfahrtskirche hatte Festschmuck angelegt. Ueber der Kirche prangte die goldene Fünfzig zu Ehren von Pfarrer Denkewitz, der Priesterjubilar ist und seine ehemalige Pfarrgemeinde zum Schützenfest besuchte. Auch Pfarrer Küffler nahm Anteil. Die Majestät Friedrich und Königin wurden zum Abschluß der Tage feierlich gekrönt. Auch der kleine König Manfred Güsgen, ermittelt im Sportwettkampf, und die kleine Königin Liselotte Hinsen wurden gebührend geehrt. Die kleinen Majestäten waren ganz Würde, als ihre Untertanen ihre Verehrung zum Ausdruck brachten. Der vorjährige Kinderoberst, der jetzt bei den Großen mitmacht, überreichte seinem Nachfolger einen Orden. Der Reigen der Mädchen gefiel.

Die „großen" Gohrer hatten nicht weniger Freude als die kleinen Knirpse. Schon der Fackelzug mit dem Hinweis auf die gestörte Parade und einem Wink auf eine Drescherei brachte Stimmung. Viele Freunde und Gönner waren aus nah und fern gekommen, um die Kirmesfreuden mitzuerleben. Die Paraden und die Aufzüge wurden mit Begeisterung erlebt. Gohrer Kirmesfreuden sind einmalig.

Oekoven stand nicht zurück

Oekoven. Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft feiert nach den Richtlinien des Bruderschaftsgedankens. Die Gottesdienste boten jedesmal ein farbenprächtiges Bild und gaben Zeugnis vom tiefen religiösen Sinn der Festteilnehmer. Oberst Nicolin kommandierte ein schönes Regiment. S. M. Josef und Königin Magdalena erfreuten sich der Gunst aller. Pfarrer Kanzler zeigte durch seine Teilnahme die Verbundenheit mit den Schützen. Die Aufzüge und die Vorbeimärsche waren jeweils Höhepunkte. Die Bälle und Festbälle im Zelt waren gut besucht. Wie in jedem Jahr, war auch die Kirmes das Fest im Kreislauf des Jahres.

Frohe Tage für Evinghoven

Evinghoven. Die Kirmes ist mit der erforderlichen Trauer begraben worden. Bürger und Schützen haben frohe Tage erlebt. Im kommenden Jahr sollten die Orte Oekoven und Evinghoven nicht mehr am gleichen Tag feiern. Diese Forderung liegt im Sinne beider Orte. Der Fackelzug — erstmals wurden große Fackeln mitgeführt — war ein vielversprechender Auftakt. Oberst Hans Weitz führte ein kleines, aber sauberes Regiment an. Der Ort war schön geschmückt. Peter V. und Königin Agnes, Bürgermeister Heinen und sogar der neue Pfarrer, der erst im kommenden Monat eingeführt wird, hatten sich von der Begeisterung der Schützen anstecken lassen. Präsident Krapp, der die Geschicke des Vereins seit 25 Jahren leitet, wurde mit dem Tambourkorps, das ebenfalls seit 25 Jahren mitmarschiert, besonders geehrt. Der Krönungsball war unbestritten ein Höhepunkt schützenfestlicher Pracht und echter Freude.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. In Viersen bestand das Staatsexamen als Säuglings- und Kinderkrankenschwester Maria Burghartz, Schanze 26.

Holzheim. Das Damenputz- und Textilgeschäft von Käthe Petry, Bahnhofstr. 85a, besteht Freitag 25 Jahre.

Johannes löste Theo ab

Eine Großzahl von Gästen wohnte dem Norfer Schützenfest bei

Norf. Der Reigen der Kirmesfestlichkeiten im Landkreis wäre nicht vollständig, wollte man Norf dabei vergessen. Wer den zahlreichen Veranstaltungen beiwohnte, erzählt es gern, wie schön es bei der St.-Andreas-Bruderschaft anläßlich ihres Schützen- und Volksfestes war. Der Fackelzug, mit dem die Kirmes Samstag eröffnet wurde, war humorvoll und fein gestaltet. Was die Norfer bewegt, ist ein Kindergarten, wie eine Fackel verdeutlichte. — Sonntag zog das Regiment zum Gottesdienst, und anschließend wurde am Ehrenmal ein Kranz niedergelegt. — Im Festzug führte der neue Oberst Willi Pasch das Regiment an. Höhepunkt war die Parade. Man sah unter den Ehrengästen Landrat Göggel, Präses Pfarrer Holtmann, Bundesmeister Krekeler und dessen Adjutant Brockers aus Neuß sowie Amtsdirektor Effertz. Theodor I. strahlte im Glanz seiner Würde. Die Kapellen „Frohsinn", Norf, und „Hütten", Düsseldorf, schlugen mit Wucht in die Pauken. Norf bot ein stattliches Regiment. Zuerst rückten die Sappeure an mit ihren „Lampenpützern", die Grenadiere folgten, Jägermajor Jakob Steins ritt in diesem Jahr erstmalig hoch zu Roß. Den Schluß zierte das Reiterkorps.

Montag stand der Festzug wieder im Mittelpunkt des Tages. Auch am zweiten Tag war der Besuch von auswärts zahlreich. Der Kampf um die Königswürde wurde hart und spannend, aber einer mußte es doch werden, und dieser eine nennt sich Johann Steinforth von der Nievenheimer Straße. Mit der Proklamation des neuen Königs und der Krönung nahm das Fest einen schönen Ausklang. Beim Ringstechen des Reiterkorps wurde Rittmeister Holthausen Sieger. Als 25jährige Jubilare wurden im Verlauf des Festes durch den Präsidenten Heinr. Hannappel, Peter Hützen und H. Rosellen geehrt.

Instandsetzung der Schule in Straberg

Straberg. In einer Gemeinderatssitzung, die morgen, Donnerstag, um 18 Uhr im Lokale Mazur stattfindet, wird die Jahresrechnung 1950 geprüft, über die gemeindeeigenen Broichparzellen beraten und über die Instandsetzungsarbeiten in der Schule verhandelt.

Fräulein Bauers Sorgenkinder

Im Haus der 1000 Tragödien — Hinter den Fassaden des Alltags — Jugend im Strudel der Zeit

KREIS GREVENBROICH. „Für Tante Bauer zum Geburtstag" steht in steifen, rosenroten Lettern auf einem Bogen Papier, der hinter den Wandkalender der Kreisjugendfürsorge gesteckt ist: da hat ein kleines Nichtchen, das soeben nach der Ganzheitslehre das Schreiben erlernt, ein Mädchen mit langen Zöpfen und bunten Schleifchen gemalt, das die Leiter zu einem früchtebeladenen Obstbaum hinaufklettert. Daß die kleinen Beine dabei etwas unbeholfen und beschäftigungslos in der Luft hängen, mindert für „Tante Fürsorgeamtsleiterin" den Wert dieses kindlichen Glückwunschtelegramms nicht im mindesten — im Gegenteil: hinge nicht dieses bunte Gebilde einer kleinen, unverbildeten Seele in diesem Dienstzimmer, so blieben nur die mit Verfügungen und Akten beladenen Schreibtische übrig — und die Rollschränke, in denen Hunderte von „Vorgängen" von zerrütteten Familien, elternlosen Kindern und abgeirrten Jugendlichen erzählen.

Da prasseln Begriffe, Tragödien und verwirrende Zahlen auf uns ein: Familienrechtssachen (404 Fälle im vergangenen Jahr), Fürsorgeerziehung; Beitreibung der Unterhaltsgelder (732 Fälle, davon 40 in der Ostzone); Schutzaufsicht (115 laufende Fälle); Amtsvormundschaften (1250 im vorigen Jahr, inzwischen 287 Zugänge); und so weiter. Eine fast ins Uferlose ansteigende Chronik von Schicksalen, die in ihrer Fülle und Tragik aufs erste wie Produkte einer wirren Phantasie anmuten. Sie wären es auch, wenn die überladenen Schaufenster der Hauptstraßen, die lichtdurchfluteten Säle erster Hotels und das geruhsame, solide Familienleben hinter des Nachbars Fenster die einzige Wirklichkeit wären. Doch die Fassaden täuschen. Denn warum müßte sonst ein Kind in Schutzaufsicht genommen werden, dessen Vater trinkt und das ganze Haushaltungsgeld durchbringt? Warum müßte sonst das Kreisjugendamt eingreifen, weil der Junge mit einer Rotte anderer stiehlt und plündert, während die alleinstehende Mutter sich den Lebensunterhalt als Waschfrau verdient? Es würde ein Wälzer von mindestens 600 Seiten, wollte man alle Fälle auch nur stichwortartig wiedergeben, mit denen sich die Kreisjugendfürsorge in den letzten Jahren zu beschäftigen hatte.

Sie ist den Gerichten zum Beispiel bei der Ermittlung von Familienverhältnissen behilflich, die einen Minderjährigen zu Verbrechen irgendwelcher Art verführten. Während 1945 nur 20 solcher Fälle vorlagen, stieg die Zahl im vorigen Jahr auf 151. In der ersten Jahreshälfte 1951 kamen 150 neue Fälle (!) hinzu. Dies nur als ein Beispiel aus der umfangreichen Arbeit der Jugendfürsorge, die dem Jugendamt zugeteilt ist und deren Sachbearbeiter an juristischem Spezialwissen beinahe einem Rechtsanwalt gleichkommen.

Wir fragen uns: Wie kommt es zu diesen erschreckend hohen Zahlen von Jugend-Kriminalität? Und aus unserem gemeinsamen Gespräch schälen sich folgende soziale Krankheitsherde heraus: einmal sind es die beengten Wohnverhältnisse — ein Jugendlicher kann sich nicht natürlich entwickeln, wenn die gesamte vier- oder mehrköpfige Familie in einem Zimmer haust. Punkt zwei: der Krieg! Ein Kind, dessen Vater gefallen oder vermißt ist und dessen Mutter frühmorgens zur Arbeit geht, um erst spät wiederzukommen, ein Kind, das also ohne Aufsicht und Anleitung in ein ihm unbekanntes Leben hineinwächst, läuft Gefahr, die Richtung zu verlieren. Niemand leitet es an, niemand beaufsichtigt es. Was das bedeutet, zeigen die dicken Aktenstücke im Gebäude an der Friedhofstraße.

Problem Nr. 3: Erziehungsfehler. Wer ein Kind besitzt, dem wachsen mehr Aufgaben zu als einem Mann, der zwanzig Angestellte beschäftigt. Wenn ein Elternpaar versagt, wenn es das Gefühl für die ungeheure Verantwortung gegenüber dem Sprößling verliert, landet sein Name dort, wo Fräulein Bauer mit ihren Mitarbeitern sitzt, um zu vermitteln, zu klären, zu helfen. Und schließlich Problem Nr. 4: die schlechten Einflüsse der Umwelt. Filme, die mit Messerstechereien und Unterweltsmanieren imponieren wollen, sind nicht die besten Lehrmeister für einen 14- oder 15jährigen, zumal dem Jungen nie gesagt wurde, was er tun und was er besser lassen soll.

Aus diesen Mosaiksteinchen setzt sich also der dunkle Hintergrund zusammen, vor dem sich die unheilvollen Tragödien Halbwüchsiger abspielen und mit denen sich die Kreisjugendfürsorge an der Friedhofstraße in Grevenbroich auseinanderzusetzen hat. Die ganze Verantwortung aber lastet letzthin auf uns allen, die wir die tiefere Beweggründe für diese Entwicklung kennen. Sollen die Zahlen noch höher klettern?

o-z.

Nächtlicher Großbrand

Büderich. In der Nacht zum Dienstag brach in einer Modellschreinerei ein Großfeuer aus, das die Schreinerei total vernichtete. Die Feuerwehren von Büderich und Düsseldorf waren durch die baulichen Verhältnisse gezwungen, sich darauf zu beschränken, ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargrundstücke zu verhindern. Die Entstehungsursache ist bisher unbekannt. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Mark. Die schlechten Alarmverhältnisse in Büderich machten sich unangenehm bemerkbar. Die Düsseldorfer Wehr konnte nur noch ablöschen.

Schützen auf fröhlichem Ball

Büttgen. Die tüchtigen St.-Sebastianus-Schützen kamen „mit Anhang" zu einem zünftigen Schützenball im Saal der Wwe. Trippel zusammen, und die Kapelle Schmitz spielte mit schönen, flotten Weisen zum Tanz auf. Ein buntes Treiben — sozusagen als letzter Abschied einer stimmungsvollen, glänzenden Schützenzeit, die allen Gästen noch recht lebhaft in Erinnerung ist. Wer einmal dabei war, kommt immer wieder. Daß wir den erfolgreichen Ball für Samstag und nicht für Sonntag ankündigten, mögen uns die Schützenbrüder gütigst verzeihen. Bleibt noch zu sagen, daß der Saal brechend voll war. Die Stunden vergingen wie im Fluge. Das ist stets so, wenn es besonders gemütlich ist.

Heute Mittwoch
letzter Tag
15.30 Uhr
Modeschau
Rud. van Endert
Neuß Markt

Süddeutsche Automatenfabrik sucht für einige Bezirke des Industriegebietes zum Verkauf eines neuartigen Leistungsautomaten versiert.
Vertreter
Es woll. sich nur Herren bewerb., welche auch im Verkehr m. d. Behörde bewandert sind u. überdurchschnittl. Erfolge nachweisen können. Angebote u. PD 1792/9 Rhein. Post, Düsseldorf.

Für Montageabteilung sucht größeres Werk selbständig arbeitenden, tatkräftigen
Kaufmann
nicht unt. 40 Jahren, der im Lohnwesen und in der kostenmäßigen Baustellenüberwachung erfahren ist, zur Unterstützung des Montageoberingenieurs. — Eilbewerbungen mit handschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Lichtbild sowie Gehaltsansprüchen sind zu richten unter 7395 Ann.-Exp. Gebelhoff, Gelsenkirchen, Ringstraße 33.

Wir sind in der Lage, noch einige gutausgewiesene ausländische Arbeiter folgender Berufe einzustellen:
Dreher
(Spitzen-, Karussell- und Revolverbänke)
Bohrwerkarbeiter
(Radial- und Horizontalbohrer)
Fräser, Anreißer, Former
(für Grauguß)
Kernmacher
Bewerbungen nimmt unser Büro für Arbeiterwesen entgegen.
Maschinenfabrik Oerlikon, Zürich 50./Schweiz.

Zwei junge Verkäufer
für unser Herrenbekleidungsgeschäft per 1. 10. oder später gesucht
Nur Fachkräfte erwünscht. Ausführl. Offerte mit Bild an:
GEBR. SPATZ, Wesel/Rhein, Fachgeschäft f. Herr. u. Knabenkleidg.

Westdeutsche Textilfirma sucht für den Verkauf eines neuartigen Winterartikels direkt an Private
tüchtige Vertreter(innen)
in allen Orten Westdeutschlands. Hohe Provision und guter Verkauf sind gegeben. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf unter 143 an Rhein. Post, Dinslaken.

Wir suchen Damen und Herren als Vertreter
bei interessant. Werbetätigkeit für Objekte ein. groß. deutsch. Versandhauses. — Wir bieten: Tagegeld, Prov., evtl. Festanstellg. Erfolgsgewohnte Interessenten find. sich am Donnerstag, d. 20. 9. 51, zwisch. 10 u. 12 Uhr bei Café Calvis, Neuß, Krefelder Str. 29 bis 31, ein.

Pension H. Koch, Erpel (Rhein)
Zimm. m. Rheinsicht, gute Küche. Mäßige Preise.

Autobesitzer(in)
sof. f. interessante, sehr gewinnreiche Tätigk. ges. Eilangebote an Max Michel, Frankfurt Main, Holbeinstr. 60.



Die Lorelei ist, Donnerwetter, Im Bleyle-Kleide Noch viel netter.
Bitte fordern Sie unsere farbigen Prospekte an Wilh. Bleyle oHG., Stuttgart W 201

Jüngere
Hilfsarbeiter
und
älterer Fabrikmaurer
gesucht.
Peltz-Werke, Neuß

Ladenlokal ges. Angeb. mit Größenangabe u. PD 7563 Rhein. Post, Dü

Vertreter(innen)
geg. hohe Prov. ges. Angenehme Dauerbeschäftig. b. Eignung. Ausf. Angeb. 5460 J. F. Houben, Krefeld

Achtung Privatverkäufer und Vertreter!
Hoher Verdienst! Schnell. Umsatz! Dauerkunden in Betrieben, Büros, Privat. Aus Restpartien lfd. als Garnitur liefer.b.: 2 verlagsneue Romanhefte, aufgedr. Stückpreis 40, 50, 60 Pf. Liebes-, Unterh.-, Abenteuer-, Kriminal-, Wild-West- usw. Romane (lfd. 250 versch.) sowie 10 erstkl. Luxus-0,08-Rasierkl. m. Garant. (St. 10 Pf!) oder 1 Flakon Eau de Cologne f. zus. 0,60 DM. Mustergarnitur 1,20 DM. Lieferung ab 3 Dtz. Ab 10 Dtz. franko (Nachn.) Bestell. u. Zuschr. Hilden, Postf. 54

Auktion
am 22. September, 10 Uhr, Auktionshaus Roderburg, M.Gladbach, Sittardstr. 4, Bahnhofsvorplatz, Ruf 2661
Vorbesichtigung:
Dienstag, den 18. September, bis Donnerstag, den 20. September 1951, von 9 bis 19 Uhr.
Es werden versteigert:
Allerfeinste
Orient-Teppiche und Verbinder
Deutsche Teppiche
zahlreiche antike Möbel

Leihhaus Schmitz, Neuß
Rheinstraße 16
Donnerstag, den 4. Okt. 1951, 9 Uhr
Pfänder-Versteigerung
Nr. 13 354 bis 14 865
im „Haus der Altstadt", Neuß, Rheinstraße 14, durch Obergerichtsvollzieher Flosdorf.
Einlösungen oder Verlängerungen können nur bis zum 1. 10. 51 vorgenommen werden.
Etwaige Überschüsse können 14 Tage nach der Versteigerung bei der Leihhauskasse erhoben werden.

AUTO-MESSEN für Kauf u. Verkauf: Dortmund 28. 9. bis 1. 10., Messe der tausend Fahrzeuge. — Verband des Kraftfahrzeughandels und -gewerbes, Ausstellungsbüro: Essen, Jägerstr. 25, Telefon 2 42 87.

Zuverlässige
Hausangestellte
perfekt im Kochen
u. all. Hausarbeiten, für herrschaftlichen Haushalt gesucht. Zweitmädchen und Putzfrau vorhanden. Guter Lohn. Eig. Zimmer.
Angebote an Düsseldorf, Tel. 4 31 49 oder PD 1822/9 Rhein. Post, Düsseldorf.

Ca. 600 qm
Lager- und Büroräume
evtl. mit Wohnung gesucht.
F. Vöhl, R.d.M., Düsseldorf, Rolandstr. 26, Tel. 4 23 75.


Tabakmischung und Format bestimmen den Geschmack der Cigarette Aus gutem Grund ist JUNO rund

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Wolfram Stehr

Ingelore Stehr

GEB. BRÖDEL

22. SEPTEMBER 1951

AACHEN (Nizzaallee 13) GREVENBROICH (Markgrafenstr. 6)

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Montag, den 17. September 1951, morgens gegen 6 Uhr, ging unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Käthe Lauth

geb. Thienen

versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren für immer von uns.

In tiefem Schmerz:

Jean Thienen und Familie
Elisabeth Rath, geb. Thienen und Familie
Ursula Babel, geb. Thienen und Familie
Frau Wwe. Gerta Lauth und Sohn Peter-Wilhelm

Neuß (Körnerstr. 11), Düsseldorf, Köln und Hoisten, den 17. September 1951

Das feierliche Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 20. September, in der St.-Dreikönigen-Kirche um 8.45 Uhr; die Beerdigung am gleichen Tage um 10.45 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Statt jeder besonderen Anzeige

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Sonntag, dem 16. September, 19 Uhr, gottergeben und nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe Mutter

Frau Anna Maria Meurisch

geb. Reinschke

im Alter von 36 Jahren.

Um ein stilles Gebet für unsere liebe Mutter bitten:

Die Kinder:
Waltraud und Kurt

Gohr-Broich, Sandstr. 1, den 18. September 1951

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 19. September 1951, 14.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Nachruf

Unsere Zeitungsbotin

Frau Anna Maria Meurisch

ist am Sonntag, dem 16. September 1951, nach einem langen, schweren Leiden im Alter von 36 Jahren verstorben.

Wir verlieren in ihr eine ehrliche Mitarbeiterin, die sich stets für die Belange unserer Zeitung eingesetzt hat.

Frau Meurisch war im Kreise der Boten beliebt und stets hilfsbereit. Ein ehrendes Andenken werden wir ihr bewahren.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Rheinische Post

Danksagung

Für die wohltuende Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau K. Schöpkens und Kinder

Neuß, Selikumer Straße 11

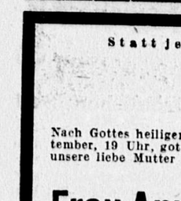
†

Das feierliche Sechswochenamt findet statt am Donnerstag, dem 20. September, 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Quirin.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke sagen wir allen, auch im Namen unserer Eltern, unseren innigsten Dank.

Franz Rennen und Frau Regine geb. Schmitz

Barrenstein, im September 1951



Waagen und Gewichte
verkauft FRANZ KRAUS, Neuß, Hesemannstr. 15. Tel. 2950
Reparaturen aller Art.

Herd und Ofen zugleich!

Wegen der großen Nachfrage endgültig nur noch 3 Tage

JUBELNDE BEGEISTERUNG erweckt überall bei unseren Vorführungen

Tänzers Heißluftherd

Allesbrenner! 50% Brennstoffersparnis! Kein Grudeherd!

Nichts brennt an, nichts läuft über! Stundenlanges Heißhalten fertiger Speisen! Einkochen ohne Apparat bis zu 32 Gläsern auf einmal! Wäschekochen ohne Dampf und ohne Geruch, auch über Nacht! Kochen von Mus und Marmeladen ohne Rühren! Erhaltung der Nährwerte! Kochen im geschlossenen Kochraum.

Eintritt frei!

Koch-, Brat- und Backvorführungen

Mittwoch, d. 19. Sept., nachm. 3 Uhr, abds. 6 Uhr
Donnerstag, d. 20. Sept., nachm. 3 Uhr, abds. 6 Uhr
Freitag, d. 21. Sept., nachm. 3 Uhr, abds. 6 Uhr
NEUSS, Gaststätte „Zum Nobber", Glockhammer 34

Eintritt frei

Kostproben: Makkaroni mit Tomaten und Schinkenspeck — gedünsteter Fisch mit Kartoffeln — Aprikosenreis. — Verlosung eines beim Vortrag gebackenen Kuchens sowie eines in 4 Minuten gebratenen Koteletts und anderer Werbegeschenke!

Die bekannten Schram's Erzeugnisse tragen mit zum Gelingen dieser Vorführungen bei / Bestellungen täglich von 10 bis 19 Uhr

Veranstalter
Fa. Tänzer-Gruden, Hannover

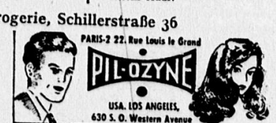

Lassen Sie Ihre Haare nicht sterben!
Eine Entdeckung während des Krieges hat die Kahlköpfigkeit besiegt.

Schuppen, Haarausfall, Kopfjucken

verschwinden in wenigen Tagen. In wenigen Wochen haben Sie einen neuen, glänzenden und nicht fettigen Haarwuchs. Wirkung sogar nach Krankheit oder verbranntem bzw. gespaltenem Haar.

Schiller-Drogerie, Schillerstraße 36

Auf Grund dieses Rezeptes wurde aus Naturprodukten „Pil-ozyne" entwickelt, welches seitdem in Frankreich, USA und Belgien angewandt wird. Die erzielten Erfolge haben selbst die größten Skeptiker überzeugt.



NAIDA ANDERSON PRODUCTS GMBH FRANKFURT A.M.
DÜSSELDORFER STRASSE 12



Gestern schien es noch zu weit,
Heute platzt das neue Kleid!
Damit ist erneut bewiesen:
Ungeschützte Formen fließen!*

* Thalysia-Edelformer straffen und modellieren die Figur - von Fachberaterinnen maßrichtig angepaßt nur:

THALYSIA
Edelformer-Salon Schreiber
Düsseldorf, jetzt Schadowstr. 72
gegenüber C & A

Seifix bohnert wunderbar

up-to-date
im Englischen und Französischen für nur 5 Pf täglich durch die 100 000fach bewährte „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" 15 000 Dankschr. Probemonat kostenl. Paustian & Co., Hamb. 1, Chilehaus 77

Tanzschule Helfer
Die 1. TANZSTUNDE für berufstätige Damen und Herren findet Donnerstag, 20. Sept., 20 Uhr in der Bürgergesellschaft statt.

Bei Erkältung, Rheuma, Schmerzen aller Art
Temagin
1-2 Tabletten lindern schon in kurzer Zeit die Schmerzen, fördern die Durchblutung, beseitigen das Krankheitsgefühl und heben das Wohlbefinden. Temagin wird auch von empfindlichen Menschen gut vertragen.
Temagin
hilft zuverlässig.
In allen Apotheken

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:
HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und getrocknet oder gemangelt für DM 2.20
+ DM 0.10 für Sicherung
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelleners traße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Wenn MÖBEL Jansen TRÖSSER Möbelfabrik u. Handel



1 Reizendes Mädchenkleid
in rot, bleu und tinte mit reicher Tressenverarbeitung, ein Kleid auch für kühle Tage
Für 6–14 Jahre nur **14.75**

2 Mädchenmantel
sehr gute Qualität, ganz gefüttert, mit modischem Kragen. Für 6–14 Jahre nur **39.75**

3 Flotter Mädchenmantel
wertvolle, mollige Ware, ganz gefüttert.
Für 6–14 Jahre nur **49.75**

In unserer Kinderabteilung finden Sie schon jetzt eine reiche Auswahl modegerechter Kleidung für den kommenden Winter

404

Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF · SCHADOWSTRASSE 79

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BREMEN
DORTMUND · DUISBURG · ESSEN · FRANKFURT A. M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA
HAMBURG-BARMBECK · HANNOVER · KÖLN · WUPPERTAL-BARMEN · WUPPERTAL-ELBERFELD

Nachdruck verboten

Fußpflege Reuen, Büttger Str. 1.

Transporte übernimmt (Pferd und Wagen) Frau Klevitz, Münsterstr. 4

Lebensmittelgeschäft in guter Lage krankheitshalber zu günst. Beding. abzugeben. Angeb. 1212 NGZ, Niederstr. 46.

Ia Erdbeerpflanzen, Sieger (früh), Oberschlesien (mittelfrüh) gibt ab: Landgut Verhoeven, Kaarst, Ruf Neuß 3386.

Stellenangebote

Junge, saubere Frau 2—3 Stunden täglich gesucht. Frau Theo Ludwig, Neuß, Hesemannstr. 27/31.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** für halbe Tage sofort gesucht. Frau Bodenheim, Tückingstr. 4.

Saubere, ehrliche **Putzfrau** einmal wöchentl. und einmal monatl. für d. Wäsche gesucht. Zu erfragen 1226 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

2 tüchtige **Modellbauer** gesucht. 1227 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Bäckerei sucht junges, sauberes Mädchen in die Lehre od. für Haushalt u. Geschäft. Daselbst Junge in die Lehre zu sofort oder Ostern ges. Oberstr. 65.

Saubere, gewissenhafte **Putzfrau** ges. Uhlandstr. 20, II.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt (welche selbständig den Haushalt führen kann) für sofort gesucht. Angebote 1213 NGZ, Niederstr. 46.

Friseuse mit wirkl. gut. Können ges. Spezial-Damen-Salon **Elisabeth Zimmermann**, Neuß, Niederwallstr. Nr. 17, Tel. 3513.

Maler- und Anstreicher-Lehrling stellt ein: Josef Graef, Neuß, Venloer Straße 192.

Saubere, ehrliche **Hausgehilfin** für Eig.-Haushalt zum baldmögl. Eintritt für halbe Tage gesucht. Frau Rauhaus, Further Str. 111.

Für meinen Gutshaushalt suche ich ein zuverl., kath. Fräulein für Küche u. Haus. Angebote 1223 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

100 DM und mehr verdienen Sie wöchentlich, wenn Sie redegewandt u. zielbewußt sind. Jüngere, unabhängige Herren mit gut. Garderobe melden sich Donnerstag, d. 20. 9., 17.00 Uhr „Gaststätte Wienen", Neuß, Krefelder Str. 4, b. H. Thomas

Junges Mädchen für alle vorkommenden Arbeiten im Blumengeschäft sofort gesucht. Funcke, Düsseldorf-Heerdt, Am Friedhof.

Stellengesuche

Junger Mann, unternehmungslustig, 22 Jahre, mittl. Reife, 4 Jahre Verwaltungspraxis, danach Student u. kaufm. Angestellter, tadellose Zeugnisse, sucht pass. Stellung gleich welcher Art. 1206 NGZ, Neuß Niederstr. 46.

Kraftfahrer, Autoschlosser, Führerschein Kl. 2, sucht Stelle. 1208 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungsgesuche

Besserer, berufstätiger, alleinsteh. Herr find. z. 1. 10. in gut. Hause gemütl. Heim u. Verpflegung. Angebote 1211 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Junges Ehepaar sucht möbl. oder Leerzimmer für sofort. 1218 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Berufstätiges, solides, gutzahlendes Ehepaar sucht möbl. Zimmer in Neuß od. Umgebung. Eilangebote unter 1217 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Zimmer v. berufstätigem Herrn gesucht. 1210 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Berufstätiger Herr sucht möbl. Zimm. Nähe Linie 16 für 1. Oktober. Ang. mit Preisangabe u. 1215 an NGZ, Niederstr. 46.

Jg. Angestellter sucht zum 1. 10. gut **möbl. Zimmer** in Neuß. Angebote 1214 NGZ, Niederstr. 46.

Kinderloses, ruhiges Ehepaar sucht möbl. od. leeres Zimmer, evtl. kl. Wohnung zum 1. 10. 51. Bei Wohng. kann Mietvorauszahlung gestellt werden. Angeb. 1216 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Ruhiges Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung. Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung. 1234 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer zum 1. 10. 51 von jung. Ehepaar ohne Anhang, beide berufstätig, gesucht. 1230 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Einfamilienhaus oder eine gute 4-**Zimmer-Wohnung** mit Küche, Bad und Nebenräumen per sof. zu miet. gesucht. 1231 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Jung. Ehepaar sucht 2½-Zimmer-Wohnung geg. 1000 DM Mietvorauszahlung. 1221 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Meinsteh., berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer. 1225 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Wohnungstausch

Zimmer mit Heizung (Nordstadt) geboten; 3 Zimmer (Stadtmitte oder Dreikönigenviertel) gesucht. 1207 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Einfamilienhaus, 3 Zimmer, Garten, Stall (Nordstadt) geboten, 2½- bis 3-Zimmer-Wohnung gesucht. 1224 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kapitalien

Kapitalsuchende (Hypoth., Darlehen). Auskunft unter 1105 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

5-t-GMC-Motorkipper mit fest. Fuhrvertrag bei füß. günst. Zahlungsbedingungen sof. zu verk. Angeb. 1222 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

VW-Export, neuw., 19 000 km, nur an Priv. geg. Kasse preisw. abzugeben. Tel. 1 87 09 Düsdorf.

200er NSU, Baujahr 39, preisw. abzugeben. Besichtigung ab 18 Uhr bei Leo Wingerath, Glehn b. Neuß, Schwohenend 79b.

Opel-Blitz, 3,5-Tonner, fahrbereit, mit Gasanlage zu verkaufen. Angeb. 374 Geschäftsstelle Grevenbroich, Steinweg 2.

Verkäufe

Akkordeon, neuwertig, mit Koffer für 80 DM zu verkaufen. Junkers, Holzbüttgen J 2.

Echter Perserteppich, durchgewirkt, 3,25 × 4,30, 2 echte Brücken aus Priv.-Hand zu verk. Herbst, Neuß, Bergheimer Str. 31, Tel. 2646.

Herren-Überzieher (Gr. 1,78), dunkelblaugestr. Anzug, schwerer, runder Ausziehtisch zu verk. Zu erfr. 1229 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Schuhmacher-Nähmaschine „Singer" für 60 DM zu verk. Besichtig. ab 15 Uhr. Zu erfrag. u. 1219 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Marmorkamin, selten schön (Allesbrenner), neuwert. Schreibtisch u. rund. Ausziehtisch (110 Durchmesser) verkauft billig: Blomen, Düsseldorf, Helmholtzstr. 38.

Verkaufe einen **Holzschuppen** (3,00 × 2,50 m) mit Spitzdach, 8 Monate alt, zerlegbar. Bettikum 7.

Guterhaltener **Kinderwagen** abzug. 1209 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kaufgesuche

Gebrauchte Gasheizöfen zu kauf. ges. Preisangebot u. 1228 NGZ, Niederstraße 46.

Gebraucht. 2tür. **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Moltkestr. 11.

Tiermarkt

Achtung! 3½jährige, eingetragene Stute, tragend, zu verkaufen. Heinrich Hannen, Büttgen, Gladbacher Straße 9.

Einjährige **Legehühner** zu verkaufen. St. 5 DM. Neuß-Reuschenberg, Dahlienstr. 33.

Verloren/Gefunden

Wiener Hochfleger, hellst., entflog., Wiederbringer erh. Belohnung. Bausch, Rosmarinstr. 11.

Autoverleih

Autoverleih H. Tümes, Uhlandstr. 5, Tel. 1687. Neue Mercedes 170 V mit Radio preiswert.

Borgward-Hansa 1500 mit Radio. P. Stimart, Neuß, Markt 11, Tel. Nr. 3360.

Autoverleih an Selbstfahrer. Neue Volkswagen, 51er Modelle, 100 km 20 DM. **Jagusch, Kanalstr. 28,** Ecke Grünstr., Tel. 3783.

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle, Volkswagen, Opel-Olympia, Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän; km ab 0,20 DM. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

VIEHSEUCHENPOLIZEILICHE ANORDNUNG

Nachdem unter dem Viehbestand der Landwirte **Johann Poschen, Barrenstein, Geschw. Blankenstein, Rubbelrath 24, Josef v. Dahlen, Wanlo Nr. 99** die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, wird auf Grund des § 18ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I, S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen folgendes bestimmt:

§ 1

Über die verseuchten Gehöfte in Barrenstein, Rubbelrath 24 und Wanlo Nr. 99 wird die Sperre verhängt.

§ 2

Zum Sperrgebiet wird erklärt: Ortschaft Barrenstein mit umliegender Feldmark; Ortschaft Rubbelrath mit umliegender Feldmark; Gehöft Wanlo Nr. 99 mit den Zugängen zum Gehöft.

§ 3

Für das Seuchengehöft und das Sperrgebiet treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 und 1. 12. 1933 (RABl. 1935, S. 203—205) und die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des früheren RuPrMdI. vom 9. 2. 38 (RMBlV. S. 265) mit Ausnahme der aufgehobenen §§ 13—17 in Kraft unter Berücksichtigung der Änderung des § 3 durch VA. vom 27. 3. 40 und des § 4 durch VA. vom 30. 6. 1938.

§ 4

Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen der §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Grevenbroich, den 18. 9. 1951

Der Oberkreisdirektor, gez. Dr. Gilka